

VORTEILE

DAS BACKSTEIN-MAGAZIN

BAUEN, UM ZU BLEIBEN

Dr. Alexander Gutzmer im Gespräch mit
Prof. Andreas Meck und Dominikus Stark

DIE BESTEN ÖFFENTLICHEN BAUTEN AUS BACKSTEIN

Die Siegerprojekte des Fritz-Höger-Preises 2011
in der Kategorie Öffentliche Bauten

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Informationen und Ausschreibungsunterlagen
ab Seite 46.



INHALT

BAUEN, UM ZU BLEIBEN	4
Dr. Alexander Gutzmer im Gespräch mit den Fritz-Höger-Preisträgern Prof. Andreas Meck und Dominikus Stark	
ÖFFENTLICHE BAUTEN	14
RAUM FÜR BILDUNG	15
Forum Johanneum, Studio Andreas Heller	
FORM UND FUNKTION	18
Gesamtschule Köln-Rodenkirchen, gramlich architekten bda	
VERBINDUNGEN SCHAFFEN	20
Erweiterung Marianum Kloster Hegne, Lederer + Ragnarsdóttir + Oei	
HARTE SCHALE, GLÄSERNER KERN	24
Laborgebäude der Uni Hamburg, gmp Architekten	
BOTSCHAFTER DER MODERNE	26
Gemeindezentrum Großziethen, Klaus Block	
GESCHICKT GESTAPELT	30
Erweiterung der Ernst-Immel-Realschule in Marl, Prof. Spital-Frenking + Schwarz	
MONOLITH IN HISTORISCHER KULISSE	32
Sächsisches Staatsarchiv, Schweger Architekten	
TURM ZU BHAKTAPUR	34
Begehbarer Turmskulptur in Bhaktapur, Nepal, Wolfgang Rang	
SANIERUNGSOBJEKTE	38
KUNST IM KRAFTWERK	39
Kunstmuseum Diesekraftwerk, Anderhalten Architekten	
WANDEL ALS KONSTANTE	40
The Bluecoat, biq stadsontwerp	
REIZ DER GEGENSÄTZLICHKEIT	42
Gemeindehaus Niel, Rapp + Rapp	
DENKMAL MIT NUTZWERT	44
Alte Fleiwa, Selugga & Selugga	
RÜCKGEWINNUNG VON STADTRAUM	45
Altes Parkhaus Stubengasse, Fritzen + Müller-Giebeler	
AUSSCHREIBUNG FRITZ-HÖGER-PREIS 2014	46

Titelmotiv: Education Center Nyanza
Dominikus Stark Architekten
Foto: © Florian Holzherr, Berlin
Sonderpreis Fritz-Höger-Preis
für Backstein-Architektur 2011

IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten
Bundesverband **BDA**

UND

Bauwelt wa DBZ db

Baumeister BBB der architekt

PREIS IM KONVENT DER BAUKULTUR 2012

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Material Backstein verbindet in besonderer Weise Tradition und Fortschritt. Es prägt das Bild von Dauerhaftigkeit, lässt aber immer wieder auch Innovationen – von den Formaten über die Farbigkeit bis hin zu ökologischen Qualitäten – zu.



Mit Backstein entstanden traditionell und entstehen bis heute ortstypische Stadtbilder, die zur Identität gesamter Regionen beitragen. Die hanseatischen Städte Norddeutschlands und auch westfälische Städte sind Beispiele, bei denen das Material Ziegel von den Ursprüngen bis zum heutigen Tage ein solides Bild der Stadt prägt und dennoch zeitgemäße Interpretationen zulässt.

Der Fritz-Höger-Preis wird 2014 zum dritten Mal verliehen. Die hervorragenden Einreichungen des letzten Wettbewerbes bestätigen die hohe Relevanz des Preises für Backstein-Architektur. Nicht zuletzt, weil einmal mehr deutlich wird, zu welchen überzeugenden Ergebnissen die Kreativität der Architekten und die Innovationsfreudigkeit der Backstein-Hersteller führen.

Schon jetzt darf man auf ein breites Spektrum vorbildlicher Backstein-Architektur gespannt sein!

Heiner Farwick
Architekt BDA, farwick + grote, Ahaus
und Jurymitglied beim Fritz-Höger-Preis 2011
für Backstein-Architektur



Dr. Alexander Gutzmer im Gespräch mit den Siegern des Fritz-Höger-Preises 2011 Dominikus Stark und Prof. Andreas Meck.

DR. ALEXANDER GUTZMER
Chefredakteur, Baumeister

Nachhaltigkeit hat für mich etwas mit Akzeptanz zu tun. Wenn ein Gebäude angenommen wird, hat es einen Wert, und damit Bestand.
Bauwerk ist mit seiner physischen Präsenz, und seiner Fähigkeit wertig zu allem dafür ein prädestiniertes Material.

Dominikus Stark, München

es liegt da,
er verleihe:
das Domini



als ob
Kunstzentrum

Prof. Andreas Meck, München





1. GESAMTSIEGER
SIEGER ÖFFENTLICHE BAUTEN
DOMINIKUSZENTRUM
MECK ARCHITEKTEN

BAUEN, UM ZU BLEIBEN

Gleich drei öffentliche Bauten wurden mit dem Fritz-Höger-Preis 2011 für Backstein-Architektur prämiert. Ihr gemeinsames Prinzip: Substanz statt Show. Das scheint in die heutige Zeit zu passen. Baumeister-Chefredakteur Dr. Alexander Gutzmer sprach für VORteile mit den Preisträgern Prof. Andreas Meck und Dominikus Stark.

BETRACHTET MAN DIE DREI SIEGERPROJEKTE, SO FÄLLT AUF, DASS DIESE SICH IN KONTEXT UND BAUTYPUS STARK VONEINANDER UNTERSCHIEDEN. ES SCHEINT, ALS WÄRE BACKSTEIN EIN ÜBERRASCHEND ANPASSUNGSFÄHIGER BAUSTOFF, EINE ART CHAMÄLEON DER ARCHITEKTUR.

Andreas Meck: Das Material ist in der Tat flexibel. Das ist gerade im Bereich des öffentlichen Bauens wichtig.

Dominikus Stark: Hier spielt die Haptik eine große Rolle. Haptik und Maßstäblichkeit des Backsteins halten gerade öffentliche Räume gut zusammen. Das ist in vielen unterschiedlichen Baukontexten bedeutsam.

▲ Kraftvolle Formensprache: Das Dominikuszentrum strahlt monolithische Ruhe aus.



▲ Das Backstein-Mauerwerk steht für zeitüberdauernde Baukultur.

HERR MECK, AN IHREM PROJEKT LOBTE DIE JURY DIE HAPTİK – UND DIE ERZEUGTE LEBENDIGKEIT. WAS MACHT DAS DOMINIKUSZENTRUM DENN SO LEBENDIG?

Andreas Meck: Aus meiner Sicht die Kombination aus Homogenität und Abwechslung. Wir haben eigentlich einen sehr homogenen Baukörper geschaffen. Schaut man aber näher hin, so entwickelt der viel Abwechslung: Es gibt viele sprechende Details, der Bau entfaltet ein Spiel von Licht und Schatten. Sicher spielt auch die blaue Farbigkeit eine Rolle.

Dominikus Stark: Lebendigkeit stiftet der Backstein auch durch seine Kleinteiligkeit. Die Größe ist ja an der menschlichen Hand orientiert. Deshalb sind Backsteine in allen Kulturen der Welt etwa gleich groß. Eine weitere Rolle spielt der Symbolwert des Bodens. Backstein ist stark mit der Erde verbunden, aus der er kommt.

GERADE DIESER GEDANKE SPIELTE AUCH BEI IHREM LERNZENTRUM IN RUANDA EINE ROLLE.

Dominikus Stark: Stimmt. Unsere Vorgabe war es, handwerklich zu bleiben und den Bau nicht von teuren Maschinen abhängig zu machen. Wir wollten etwas schaffen, das vor Ort verankert ist. Daher die Entscheidung für Backstein. Der wird dort von

Einzelunternehmern vor Ort handgestrichen. Das macht die Textur sehr schön, weil lebendig. Vorgesortiert ist da nichts.



SIE SCHEINEN SICH MIT DEN ÖRTLICHEN PRODUKTIONS-BEDINGUNGEN AUSZUKENNEN...

Dominikus Stark: Wir haben tatsächlich intensiv recherchiert. Es war nicht einfach, die richtigen Kleinfirmen zu finden. Firmenverzeichnisse oder Produktunterlagen waren schlicht nicht vorhanden.



ANDREAS MECK
*1959

1985
Architekturstudium TU
München Diplom

1989 – 1990
Assistent am Lehrstuhl für
Raumgestaltung und Ent-
werfen, Prof. M. Kovatsch,
Akademie der Bildenden
Künste München

1989
Bürogründung in München

SEIT 1992/94
Mitglied im DWB/BDA

1994 – 1998
Lehrauftrag an der FH
München

SEIT 1998
Professur für Entwerfen und
Baukonstruktion, Hoch-
schule für Angewandte
Wissenschaften, München

SEIT 2006
Mitglied der Deutschen
Akademie für Städtebau
und Landesplanung

SEIT 2007
Mitglied der Bayerischen
Akademie der Schönen
Künste



Fotos © Michael Heinrich, München

PROJEKTDATEN

ORT
München-Nordhaide

BAUHERR
Katholische Kirchenstiftung
St. Gertrud; Caritaszentrum
München Nord;
Erzbischöfliches Jugendamt

ARCHITEKT
meck architekten

HAUPTNUTZFLÄCHE
1.856 m²

NEBENNUTZFLÄCHE
493 m²

PLANUNG UND BAUZEIT
2003 – 2008

SIE KLINGEN ANGETAN VOM AFRIKANISCHEN BACKSTEIN. KÖNNTE MAN DEN AUCH HIER EINSETZEN – ODER DIE PRODUKTIONSWEISEN ADAPTIEREN?

Dominikus Stark: Könnte man sicher, aber das wäre doch etwas aufgesetzt. Zwar setzen wir hier ja teils auch auf recycelten Backstein, der in seiner Handwerklichkeit und Unregelmäßigkeit dem Stein in Ruanda sehr ähnlich ist, aber mit unseren maschinellen Methoden nachmachen kann man den afrikanischen Ziegel nicht.

Andreas Meck: Allerdings gibt es ja auch in Deutschland noch einen Ringbrandofen. Der Stein aus dem Ringbrandofen ist die Lösung, die wir im Dominikuszentrum gefunden haben. Der Stein wird von oben befeuert. Die Ziegel schmelzen oben fast und backen zusammen. Man muss sie hinterher regelrecht auseinanderschlagen, das schafft spannungsreiche Flächen.

SPANNUNGSREICHE FLÄCHEN SCHAFFEN SIE IM DOMINIKUSZENTRUM AUCH – VOR ALLEM MIT IHREM BLAUEN ANDACHTSRAUM.

Andreas Meck: Die Farbe Blau verweist auf das übergeordnete Thema des Glaubens und ist die Farbe der Maria. Die Künstlerin Anna Leoni schafft hier ein großes monochromes Bild. Interessant ist, dass die Farbe

in bis zu 15 Schichten angebracht werden musste. Der Himmel der blauen Farbe legt sich metaphorisch über die Erde, den Ziegel.

ENTSTEHT SO AUCH DIE IDENTITÄT, DIE GERADE DIESER ORT BRAUCHT?

Andreas Meck: Das wäre zu hoffen. Ich bin froh, dass die Kirche hier Verantwortung übernimmt, inmitten des WDVS-Fassaden etwas Solides hinzustellen. Das ist auch wegen der sozialen Lage des Stadtteils wichtig: Die bedeutet für das Material eine starke Beanspruchung.

STICHWORT GRAFFITI ...

Andreas Meck: Richtig, oder Fußballspiel gegen Wände. Kein anderer Baustoff hätte das so gut überstanden.

DENNOCH STELLT DER BAU EIN STÜCK WEIT AUCH EINEN SOLITÄR DAR, GERADE IN SEINER ROBUSTHEIT. HERR STARK, FÜR IHR LERNZENTRUM IN NYANZA GILT DIES GANZ SICHER AUCH.

Dominikus Stark: Klar. Es ging hier auch um eine Setzung. Der Bau liegt an einer Fernstraße zwischen den beiden größten Städten des Landes. Gerade da war es wichtig, ein substanzielles Gebäude zu realisieren.

Handwerkskunst: Konsequente Linienführung und sorgfältige Details prägen das Erscheinungsbild der Anlage. ▶



SONDERPREIS
EDUCATION CENTER NYANZA
DOMINIKUS STARK



PROJEKTDATEN
ORT

Nyanza, Ruanda

BAUHERR

Rerumwana

ARCHITEKT

Dominikus Stark
Architekten

GRUNDFLÄCHE

2.400 m²

NUTZFLÄCHE

1.000 m²

PLANUNG UND BAUZEIT

2007 – 2010

SPIELTE AUCH HIER DIE IDEE DER IDENTITÄT EINE ROLLE?

Dominikus Stark: Ja, gerade wegen der zersiedelten Struktur. Früher übrigens war dort der Königssitz. In Ruanda existiert eine lange Tradition mit Backstein, gerade bei öffentlichen Gebäuden.

WER IST DENN DER BAUHERR?

Dominikus Stark: Ein Verein, der eigens für das Projekt gegründet worden ist. Hauptspender ist eine Italienerin, die ihr Einfamilienhaus verkauft und damit dieses Zentrum finanziert hat.

BASIEREND AUF EINEM WETTBEWERB?

Dominikus Stark: Nein, man wählte mich direkt aus. Das Projekt entwickelte sich über Jahre auch ständig weiter. Erst ging es um eine Handwerksschule. Dann entschied man sich, eine Art duales System wie in Deutschland einzuführen, dem dieser Ort Heimat bieten soll. Wichtig war aber auch der Aspekt Sicherheit. Alle sind misstrauisch.

WAS IST DER GRÖSSTE UNTERSCHIED ZWISCHEN DEM BAUEN IN RUANDA UND IN DEUTSCHLAND?

Dominikus Stark: Bei uns ist die Arbeitskraft teuer, dort das Material. Hat man das aber, kann man

sehr schöne Projekte realisieren, mit viel Detailliebe. Schauen Sie die Präzision der Fugen an.

KLINGT, ALS WOLLTEN SIE NOCH MEHR IN AFRIKA BAUEN.

Dominikus Stark: Das würde ich sofort, aber natürlich bin ich kein Entwicklungshelfer, sondern Architekt.

Andreas Meck: Aber interessant ist, dass dort offenbar eine Art Bauen möglich ist, die bei uns nicht geht.

WAS IST IHRER MEINUNG NACH DER GRUND DAFÜR?

Andreas Meck: Man denkt bei uns nur noch über Funktionen und Kostenoptimierungen nach. Raumqualität, Bauqualität werden oft missachtet. Wir führen darüber auch keine Diskussionen mehr.

HABEN HIER AUCH PREISE WIE DER FRITZ-HÖGER-PREIS FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR IHRE FUNKTION? ALS SCHAUKÄSTEN FÜR QUALITÄTSBAUEN?

Andreas Meck: Ja, der Preis erfüllt eine wichtige Aufgabe. Wir brauchen einfach mehr Sinn für qualitätvolle Architektur.





▲ Lokaler Baustoff: Handgeformt und vor Ort gebrannt.



DOMINIKUS STARK
*1973

1992 – 1995
Schreinerlehre

1997 – 2003
Architekturstudium,
Fachhochschule München

2003
Diplom

2005 – 2006
Masterstudiengang
Immobilienökonomie,
European Business
School

SEIT 2004
Eigenes Büro, München

WIE KANN MAN DIESEN SCHAFFEN?

Andreas Meck: Das geht nur über einen Bewusstseinswandel. Wir merken das gerade bei einem Bauvorhaben, das wir in München planen. Jeder Baubereich hat beim Bauherren einen eigenen Vertreter: die Kosten, die Haustechnik. Nur die Raumqualität nicht.

DIESE HALTUNG ERLEBEN WIR AUCH GERADE BEI DER AKTUELLEN DISKUSSION ÜBER DIE BAUPROZESSE IM ERZBIS-TUM LIMBURG. ES GEHT UM KOSTEN UND POLITIK; DIE ARCHITEKTUR WURDE NOCH KAUM DISKUTIERT.

Andreas Meck: Man müsste zumindest mal die Frage stellen, ob die Gelder dort sinnvoll investiert sind.

ABER HIER SIND AUCH DIE ARCHITEKTEN GEFRAGT.

Dominikus Stark: Vielleicht. Für eine tragfähige Kostenaussage im Vorfeld ist eine Planung notwendig. Häufig werden Kosten kommuniziert, ohne dass der Umfang der Maßnahme klar ist.





© Dominikus Stark Architekten

▲ 575.000 aus Lehm geformte Backsteine wurden verbaut.



SIEGER SANIERUNGSPROJEKTE
NEUES MUSEUM BERLIN
DAVID CHIPPERFIELD ARCHITECTS

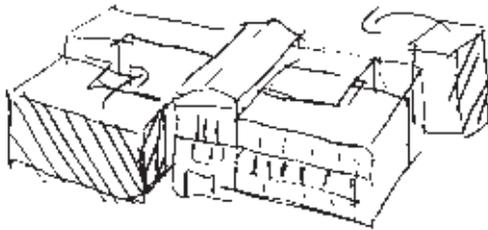
▲ Blick in die Treppenhalle des wieder aufgebauten Museumsgebäudes.



© SPK/David Chipperfield Architects, Fotograf: Ute Zscharnt



© Ute Zscharnt for David Chipperfield Architects



Symbiose: wiederverwertete Abbruchziegel ergänzen den erhaltenen Bestand. ▶



© SPK/David Chipperfield Architects, Fotograf: Christian Richters

DABEI HABEN WIR DOCH OFFENBAR EIN GROSSES GESELLSCHAFTLICHES BEDÜRFNIS NACH ÖFFENTLICHEN RÄUMEN. DAS ZEIGT JA AUCH DIESER PREIS.

Andreas Meck: In diesem Fall haben wir das Glück, dass die Auftraggeber nicht rein funktional gedacht haben, sondern sich ihrer baulichen Verantwortung bewusst waren. Klar muss ein Kapellenraum nicht so hoch sein wie unserer. Aber das stiftet letztlich eben die räumliche Atmosphäre.



© Fotos: Patrick Ranz, München

HAT DIESES VERSTÄNDNIS VON RAUMQUALITÄT AUCH ETWAS MIT DER IDEE DER NACHHALTIGKEIT ZU TUN?

Dominikus Stark: Natürlich. Der ausschließliche Fokus auf die letzten zehn Prozent Energieeffizienz lässt außer Acht, dass Gebäude nachhaltig sind, wenn sie akzeptiert werden, und bleibenden Wert für Menschen haben.

Andreas Meck: Und hier kommt wieder der Backstein ins Spiel. Das Material artikuliert Beständigkeit.

UND WANN BLEIBT ETWAS?

Andreas Meck: Warum leben wir heute noch so gern in Gründerzeithäusern? Weil sie Raumqualität haben



© SPK/ David Chipperfield Architects, photographer: Joerg von Bruchhausen

PROJEKTDATEN

ORT
Museumsinsel, Berlin

BAUHERR
Stiftung Preussischer Kulturbesitz, vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

ARCHITEKT
David Chipperfield Architects in Zusammenarbeit mit Julian Harrap

BEBAUTE FLÄCHE
20.500 m²

PLANUNG UND BAUZEIT
1997 – 2009



© Ingrid von Kruse

DAVID CHIPPERFIELD
*1953

1985
Gründung David Chipperfield Architects, London

1998
Gründung David Chipperfield Architects, Berlin

2007
RIBA Stirling Prize für Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar

2009
Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz

2010
Erhebung in den Adelsstand für Verdienste um die Architektur

2013
Auszeichnung mit dem renommierten „Praemium Imperiale“ des japanischen Kaiserhauses

und sich im Laufe der Jahre für unterschiedliche Nutzungsbedingungen eigneten.

LASSEN SICH HIER REGELN FORMULIEREN?

Dominikus Stark: Die Basis muss stimmen: Gut proportionierte Räume, auch in der Höhe, mit richtig gesetzten Öffnungen. Wir bauen gerade ein altes Offizierskasino zu Büros um. Das funktioniert gut. Bei guter Raumqualität verzeiht man einem Gebäude auch kleine Fehler. Es geht nicht um Perfektion.

DAS STICHWORT FÜR CHIPPERFIELDS NEUES MUSEUM IN BERLIN. IMPERFEKTION IST HIER GERADEZU DAS PRINZIP.

Dominikus Stark: Klar, der Ansatz des Weiterbauens. Döllgast ist hier sicher ein Vorbild. Ich finde es wichtig, dass solche Projekte in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit bekommen. Projekte, die klug und mit schöner Materialität arbeiten, zugleich aber etwas leiser daherkommen.

DEM BERLIN-BESUCHER FORDERT CHIPPERFIELD EINIGES AN VERSTÄNDNIS AB.

Andreas Meck: Chipperfield verweigert sich der vordergründigen Attitüde. Er baut konzeptionell und geradlinig. Der Backstein hilft hier. Das Material ist gleichzeitig streng und sinnlich. Es hat eine Allgemeingültigkeit.

UND GENAU DANACH BESTEHT VIELLEICHT GERADE MOMENTAN EINE SEHNSUCHT ...

Dominikus Stark: Dieter Bartetzko hat das in seiner Rede bei der Verleihung des Fritz-Höger-Preises gut formuliert: Es gibt den Wunsch nach etwas, das bleibt.

UND DIE ARCHITEKTEN SIND OFFEN, DIES ZU LIEFERN? GERADE AUCH JÜNGERE ARCHITEKTEN – IHRE GENERATION, HERR STARK?

Dominikus Stark: Wir müssen uns nicht mehr zwanghaft gegen die Vergangenheit stellen. Wenn ich an der Akademie der Künste am Brandenburger Tor vorbeigehe, denke ich immer: Hier würde etwas weniger Flüchtliges, etwas stärker im Boden Stehendes guttun.

Andreas Meck: Ich weiß nicht, ob das eine Generationenfrage ist. Ich bemerke aber auch ein neues Bewusstsein in der Architektur: Wir brauchen Bauten mit mehr Sinnlichkeit. Das Material Backstein fügt sich da bestens ein.

Dominikus Stark: Das Material unterstützt gutes Bauen. Aber am Ende zählt natürlich die Idee.

Das Interview führte Dr. Alexander Gutzmer.

Lesen Sie mehr zu meck architekten

▶ backstein.com/meck-architekten

Lesen Sie mehr zu Dominikus Stark Architekten

▶ backstein.com/dominikus-stark

Lesen Sie mehr zu David Chipperfield Architects

▶ backstein.com/chipperfield

ÖFFENTLICHE BAUTEN

Langlebigkeit und Wirtschaftlichkeit sind Pflichtkriterien bei der Planung öffentlicher Bauten – zeitlose Ästhetik und städtebauliche Qualität die Kür. Beste Voraussetzungen für die Erfüllung beider Disziplinen bietet der natürliche Baustoff Backstein.

VORGESTELLTE OBJEKTE

FORUM JOHANNEUM

GESAMTSCHULE KÖLN-RODENKIRCHEN

ERWEITERUNG MARIANUM KLOSTER HEGNE

LABORGEBÄUDE UNI HAMBURG

GEMEINDEZENTRUM GROSSZIETHEN

ERWEITERUNG DER ERNST-IMMEL-REALSCHULE IN MARL

SÄCHSISCHES STAATSARCHIV

DER TURM ZU BHAKTAPUR



◀ Kraftvolles Erscheinungsbild: Auskragung und Sichtmauerwerk verstärken die Plastizität des Neubaus.

Das 1914 eingeweihte alte Schulgebäude wurde von Hamburgs Oberbaudirektor Fritz Schumacher (1869–1947) errichtet und zählte zu dessen Lieblingsbauten. ▶

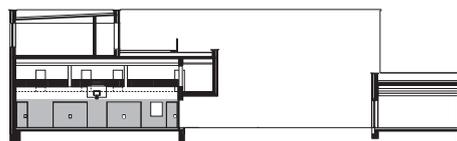
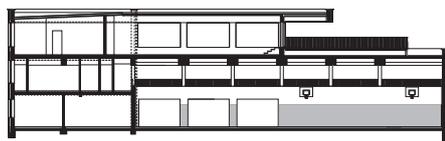


RAUM FÜR BILDUNG

Dass moderne Architektur kein Bruch mit der Orientierung an traditionellen Werten darstellt, verdeutlicht das Forum Johanneum, das an Hamburgs ältestem Gymnasium neuen Raum für Rückbesinnung auf das Vermächtnis der Antike bietet.

Die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg wurde 1529 gegründet und zählt zu den ältesten, traditionsreichsten Gymnasien in Deutschland. Der Erweiterungsbau für die Schule ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes, an dem die Schulleitung des Johanneums, die Kulturbehörde der Stadt Hamburg und die beauftragten Architekten vom Studio Andreas Heller gleichermaßen mitgewirkt haben.

Mit dem Neubau entstand ein Ensemble, welches die bisherige Nutzung des Johanneums neu strukturiert: Die Verlagerung der zum Teil jahrgangsübergreifenden musischen Fächer Kunst, Musik und Darstellendes Spiel aus dem Altbau in den Neubau ermöglicht die Konzentrierung der Jahrgangsstufen in räumlicher Nähe zum Schumacher-Bau. Darüber hinaus wurde der Neubau durch eine Sporthalle mit einer kleinen



Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/andreas-heller

PROJEKTDATEN

ORT
Hamburg

BAUHERR
Forum Johanneum GmbH

ARCHITEKT
Andreas Heller,
Sona Kazemi

MITARBEITER
Peter Karn, Cornelia
Zenner, Laurenz Plaßmann,
Gerd Streng

BRUTTOGRUNDFLÄCHE
2.574 m²

NETTOGRUNDFLÄCHE
2.228 m²

BRUTTORAUMINHALT
10.753 m³

PLANUNG UND BAUZEIT
2005 – 2007

BAUKOSTEN
5,7 Mio. Euro
(inkl. Außenanlagen)



▲ Gebäude zweier Epochen im Dialog: Die Hofanlage öffnet sich zum 1914 eingeweihten Altbau.



▲ Detailansichten: Der Neubau kennzeichnet sich durch eine klare Geometrie.



Zuschauertribüne und einer Cafeteria/Mensa komplettiert. Diese Umstrukturierung des Ensembles erzeugt den Dialog zwischen Alt- und Neubau. Räumlich sind beide Gebäude unabhängig: Eigenständig in seiner Formensprache, ist der Neubau räumlich ausgelagert und bildet in respektvollem Abstand zum Altbau den östlichen und axialen Abschluss auf dem Gelände. Die sich verzahnenden, bis zu drei Geschosse greifenden Winkелеlemente des Neubaus passen sich den sehr unterschiedlichen Nutzungen und Anforderungen an und umspannen in ihrer Mitte einen dreiseitig gefassten Hof. Die Hofanlage öffnet sich zum Altbau als auch an einer Seite zur Straße.

Das Gebäude stellt in Sorgfalt der Ausführung und Wahl der Materialien ein respektvoll-zeitgemäßes Gegenstück zum Schumacher-Bau des Johanneums dar. Das Ensemble aus Neu- und Altbau gemeinsam mit der verbindenden Freiraumplanung bietet dem pädagogischen Konzept eine intensive Plattform.

Studio Andreas Heller GmbH, Hamburg



„Das Forum Johanneum knüpft an die Klinkertradition Schumachers an, seine Gestaltung und auch die kunsthandwerklich durchgearbeiteten Detailformen orientieren sich am alten Handwerk und finden eine zeitgemäße Ausgestaltung in Form, Farbe und Verarbeitung.“
Andreas Heller

Fotos © Werner Hufmischer/Berlin



ANDREAS HELLER
***1952**

1978 – 1989
Freier Bühnenbildner und
Filmarchitekt

1989
Gründung Studio Andreas
Heller GmbH

2001
Eintrag in die Architekten-
kammer Hamburg

2002
Museumspreis des Europa-
rates für das Buddenbrook-
haus in Lübeck

2007
European Museum of
the Year Award „Deutsches
Auswandererhaus“

2008
BDA-Architektur-Preis
2008/ 2. Preis „Forum Jo-
hanneum“

2011
Fritz-Höger-Preis/Nominee
„Forum Johanneum“

▲ Detailausschnitt Inschrifttafel – Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen.
(Erster Satz des Aristoteles aus der Metaphysik)

Lesen Sie mehr zu Studio Andreas Heller

► backstein.com/andreas-heller



▲ Großzügiger Innenhof: Freiflächen auf zwei Ebenen; Zugangssituation.



FORM UND FUNKTION

Die Leitidee des Entwurfes ist die mäandrierende Großform, die eine maßstäbliche städtebauliche Aussage und einen qualitätsvollen Außenraum für Schülerinnen und Schüler schafft.

PROJEKTDATEN

ORT

Köln-Rodenkirchen

BAUHERR

Gebäudewirtschaft
der Stadt Köln

ARCHITEKT

gramlich architekten bda

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

27.600 m²

BRUTTORAUMINHALT

132.000 m³

NUTZER

1.200 Schüler
130 Lehrer

PLANUNG UND BAUZEIT

2004 – 2009

BAUKOSTEN

34 Mio. Euro (Netto)

STÄDTEBAU

Der Baukörper erstreckt sich in Ost-West-Richtung und verbindet das Quartierszentrum im Norden mit der südlich gelegenen Sportanlage. Der Holzweg nimmt dabei die Funktion der neuen Schulstraße ein. Die städtebaulich gewünschte Kantenbildung zur Sürther Straße wird durch die abgesenkten Sporthallen mit den darüber befindlichen Klassentrakten zum Ausdruck gebracht. Die Höhenentwicklung der dreigeschossigen, kubischen und nicht überhöhten Großform entspricht dem städtebaulichen Umfeld. Die Zugangssituation zur Schule entlang der einsehbaren Sporthallen über den Holzweg erschließt die sechs Funktionsbereiche, die wiederum unterschiedliche Hofsituationen umschließen.

FUNKTIONEN

Das Gebäude stellt den Mikrokosmos Schule dar, in der gelernt, kommuniziert, gespielt und gelebt wird. Die Typologie des Mäanders ermöglicht eine Reihe sehr unterschiedlicher, spannender Raumfolgen bei gleichzeitig kurzen Wegen zu den Funktionsbereichen. Wesentliche Elemente neben den eigentlichen Unterrichtsräumen sind die dreigeschossige Pausenhalle, das Pädagogische Zentrum, die Mensa, eine Schulbibliothek, sowie eine Drei- und Zweifach-Sporthalle, die auch externen Vereinen zur Verfügung steht. Als Bühne des schulischen Lebens lädt im Innern des Mäanders die große Freitreppe zum Verweilen ein. Diese dient zudem auch als Zuschauertribüne für kleine Aufführungen im Hof.



„Die Erfahrung zeigt, dass der Baustoff Backstein in Hinsicht auf Nachhaltigkeit am besten geeignet ist.“ Christian Gramlich

Fotos: © gramlich architekten

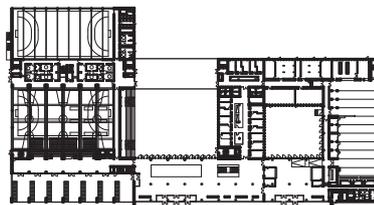
▲ Das gleichmäßige Fensterraster unterstreicht die stringente Geometrie des Baukörpers.

FASSADE

Die Außenhaut des Gebäudes besteht im Wesentlichen aus einem mokkafarbenen, changierenden Klinkerstein im Dünnformat. Erfahrungen des Bauherren haben gezeigt, dass dieser Baustoff in Hinsicht auf Nachhaltigkeit am besten geeignet ist und auch im Vergleich zu anderen Fassadenbaustoffen sehr wenig von Vandalismus betroffen ist. Die meisten Fassadenflächen werden durch Einzelfenster als Holz-Aluminium-Verbundfenster im Raster von 1,25 m mit dazwischenliegenden ein- bzw. zweireihigen Steinpfeilern gebildet. Aufgrund der Vielzahl von Räumen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Raumgrößen ist diese Fassadenart sehr variabel und ermöglicht zudem konstruktiv saubere und immer gleiche Eckausbildungen des Mäanders. Dort, wo die einzelnen Fenster durch einen Pfeiler mit nur einer Steinreihe begrenzt werden, wird der Differenzbetrag zum Raster über eine vorgehängte Blende aus farbigen Faserzementtafeln aufgenommen. Bei dem Pfeiler aus zwei

Steinreihen wird diese Blende an der Leibung der Stütze angebracht. Dieses formale Element ist das Ergebnis einer grafischen Untersuchung der Außenhaut und bricht die Strenge des Rasters der Fassaden mit einer Länge bis zu 160 m auf.

gramlich architekten bda, Köln



Grundriss

Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/gramlich



CHRISTIAN GRAMLICH
*1965

1985
Fachbereich Architektur und Stadtplanung, Universität Stuttgart

1992
Diplom, Universität Stuttgart

1992
Werkgemeinschaft Archiplan, Stuttgart

1993 – 1994
Schwarz Architekten, Stuttgart

1994 – 1997
Bereichsleiter bei IFB Prof. Braschel, Stuttgart

SEIT 1999
eigenes Büro – gramlich architekten bda

SEIT 2001
Mitinhaber der Werbeagentur AD COMPANY

Lesen Sie mehr zu Studio gramlich architekten

► backstein.com/gramlich

„... keineswegs altmodisch, vielmehr dem zeitlichen Aspekt unabhängig und daher zeitlos ist der Charakter des Backsteins.“ LRO Architekten



▲ Panorama: Die Gesamtanlage des Klosters Marianum in Allensbach-Hegne.

Eingangshof mit Glockenturm; Mensahof und Übergang mit Ziegelfassade und Gewölbedecke. ▶





VERBINDUNGEN SCHAFFEN

Trotz – oder gerade wegen – seiner architektonischen Eigenständigkeit vermittelt der helle Backsteinbau mühelos zwischen den Baustilen zweier Epochen und schafft dabei wie selbstverständlich eine räumliche und optische Verbindung.



Der Entwurf thematisiert die Kontinuität des Ortes, der Gestalt und der Geschichte. Aus dem Vorhandenen entwickelt sich das Neue: Das Marianum bildet den Westflügel der neuen Anlage, in deren Mitte die gemeinsamen Verpflegungs- und Veranstaltungsräume liegen. Symmetrisch zum Altbau entwickelt sich die Realschule. Dieser Baukörper spiegelt in Proportion und Maß das Marianum. Die dadurch gewonnene Gebäudehöhe ermöglicht einen freien Blick auf den Bodensee von allen Geschossen. Das Dach dient wie bei „klassischen“ Vorbildern lediglich als Witterungsschutz, könnte aber langfristig bei steigendem Raumbedarf ausgebaut werden.

Zur Straße wird die Anlage mit einer Mauer geschlossen, die den Eingangsbereich in Form einer Laube markiert und der Unterbringung von Fahrzeugen dient.

Dort befinden sich auch die Sanitärräume der Mensa und die Freifläche. Die mehrfache Nutzungsmöglichkeit der „dicken“ Mauer ermöglicht auch die Aufnahme anderer technischer Einrichtungen, die der Grundversorgung des Hauses und des Klosters dienen.

180 Realschüler und 240 Berufsschüler lernen und arbeiten im 1927 erbauten Kloster Hegne. Analog zu den pädagogischen Anforderungen wurden zwischen bzw. vor die Klassen freie Unterrichts- und Gruppenbereiche gelegt. Für die Lehrer gibt es Arbeitsplätze in den Klassenräumen. Trotz der Trennung von Real- und Berufsschule besteht die Möglichkeit einer räumlichen Verbindung beider Einheiten über das Dach des Foyers. Der Biologie sind Beete im Freien vorgelegt, in denen die Schüler selbst Pflanzen aufziehen und studieren können.

PROJEKTDATEN

ORT

Hegne, Baden-Württemberg

BAUHERR

Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz von Ingenbohl in Hegne

ARCHITEKT

Prof. Arno Lederer,
Jórunn Ragnarsdóttir,
Marc Oei

MITARBEITER

Thilo Holzer,
Matthias Schneider

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

7.000 m²

NETTOGRUNDFLÄCHE

2.228 m²

BRUTTORAUMINHALT

31.000 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2006 – 2009

BAUKOSTEN

9,8 Mio. Euro

Abendliche Impression:
Treppenhaus und
Übergang zum Neubau. ▶



Der Raum der Stille liegt im Bibliothekshof nördlich des Bestandsgebäudes. Wir sehen ihn als Ort der Andacht und Besinnung für alle Einrichtungen. Dort werden die Fenster der alten Kapelle integriert.

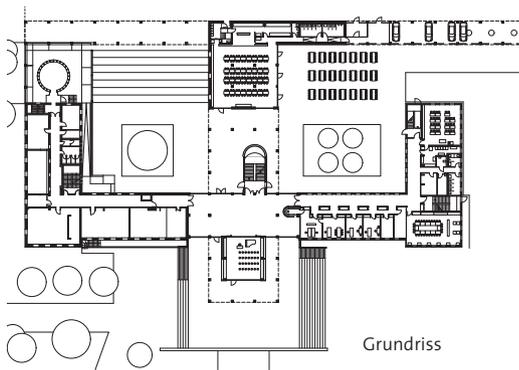
Die Gebäude sind aus zweischaligem Mauerwerk errichtet. Aus ökonomischen, klimatechnischen und akustischen Gründen ziehen wir schwere Bauteile leichten Konstruktionen vor. Nicht zuletzt sichert diese Bauweise die eingangs erwähnte Kontinuität der Architektur im Gesamten.

Lederer + Ragnarsdóttir + Oei, Stuttgart



Fotos: © Zoëy Braun, Stuttgart

▲ Haupteingangsbereich mit Ziegelgewölbe; Altbau – Spiegelung – Neubau.



Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/lro-architekten



MARC OEI
*1962

1984 – 1988
Architekturstudium Hochschule für Technik Stuttgart

1988 – 1992
Mitarbeit Büro Lederer Ragnarsdóttir

1992
Inhaber Büro Lederer Ragnarsdóttir Oei

1995 – 1999
Lehrtätigkeit, Universität Karlsruhe bei Prof. Arno Lederer

1999 – 2002
Lehrtätigkeit, Hochschule für Technik Stuttgart

2001
Lehrtätigkeit, Universität Stuttgart bei Prof. Peter Cheret



PROF. ARNO LEDERER
*1947

1968 – 1976
Architekturstudium Universität Stuttgart und Technische Universität Wien

1976 – 1978
Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros

1979
Inhaber Büro Lederer

1985 – 1990
Professor für Konstruieren und Entwerfen I, Universität Stuttgart

1990 – 1997
Professor für Baukonstruktion und Entwerfen I, Universität Karlsruhe

1997 – 2005
Professor für Gebäudelehre, Universität Karlsruhe

2002 – 2006
Wissenschaftlicher Beirat im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin

2006 – 2012
Hochschulrat der Hochschule für Technik Stuttgart

SEIT 2005
Professor für Öffentliche Bauten und Entwerfen, Universität Stuttgart

SEIT 2009
Gestaltungsbeirat für das Dom-Römer-Areal, Frankfurt am Main



JÖRUNN RAGNARSDÓTTIR
*1957

1976 – 1982
Architekturstudium Universität Stuttgart

1982 – 1985
Mitarbeit Büro Lederer

1985
Inhaberin Büro Lederer Ragnarsdóttir

1992 – 1993
Lehrtätigkeit, Universität Stuttgart bei Prof. Boris Podrecca

1998 – 2000
Mehrere Bühnenbilder und Kostüme am Stadt- und Staatstheater Reykjavik

SEIT 2009
Gestaltungsbeirätin der Stadt Lübeck

SEIT 2010
Fachbeirätin der Stadt München

2010 – 2012
Gestaltungsbeirätin der Stadt Mannheim

2010 – 2012
Professorin an der Kunstakademie Düsseldorf, Klasse Baukunst

Lesen Sie mehr zu Lederer+Ragnarsdóttir+Oei

► backstein.com/lro-architekten

HARTE SCHALE, GLÄSERNER KERN

Bei aller Gegensätzlichkeit harmoniert die architektonische Komposition aus Materialien und Formen in ihrem kontrastreichen Zusammenspiel aus Massivität, Geschlossenheit und Offenheit.

Der Haupteingang des kompakten fünfgeschossigen Forschungsgebäudes auf dem Gelände des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf orientiert sich zur künftigen Allee, die als Promenade die historische Krankenhausachse aufwertet. Sein Bauvolumen ergibt sich aus dem städtebaulichen Kontext des Masterplans. Es ist als flexibles Verfügungsgebäude für Labornutzungen konzipiert, ergänzt durch übergeordnete Forschungs- und Verwaltungsbüros und einen Bereich für die Tierhaltung. Dem Eingang im Erdgeschoss sind zudem ein Veranstaltungsraum, das Dekanat und die Cafeteria zugeordnet.

Der H-förmige Grundriss ermöglicht eine optimale Anordnung der Büros und Labore entlang der Längsseiten und der gemeinschaftlich genutzten Flächen in der Gebäudemitte, sodass bei Bedarf einzelne Einheiten flexibel zusammengelegt oder getrennt werden können. Die zentrale Haupteinschließung gewährleistet kurze Wege innerhalb des Gebäudes. Eine vertikale Fuge gliedert die Längsseiten und dient

auf der Südostseite als Nebeneingang mit Lastenaufzug und behindertengerechte Zugangsmöglichkeit.

Die beiden offenen Innenhöfe an den Stirnseiten unterscheiden sich in Funktion und Atmosphäre: Der gepflasterte südwestliche, um einige Stufen leicht erhöhte Hof führt zum Eingang und dient der angrenzenden Cafeteria als Vorplatz. Der begrünte nordöstliche Hof ist auf das Niveau des Untergeschosses abgesenkt und lädt mit Sitzstufen zum Aufenthalt ein.

Die Backsteinfassaden nehmen Bezug auf die den Campus umgebenden Altbauten. Im Gegensatz dazu wirken die Höfe mit den sie umgebenden Glasfassaden besonders offen und hell. Treppentürme flankieren die Eingänge zu den Höfen und formen mit ihren auskragenden Dächern charakteristische Portale, die einen starken Kontrast zu den horizontalen Fensterbändern der Labor- und Bürofluchten bilden.

gmp Architekten

PROJEKTDATEN

ORT
Hamburg-Eppendorf

BAUHERR
Universitätsklinikum
Eppendorf

ARCHITEKT
gmp Architekten

BRUTTOGRUNDFLÄCHE
20.000 m²

NUTZFLÄCHE
11.300 m²

BRUTTORAUMINHALT
76.500 m³

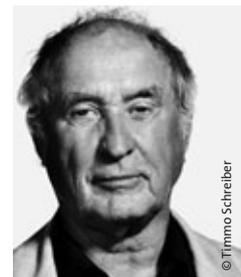
PLANUNG UND BAUZEIT
2005–2007





◀ Imposant: Stirnseiten mit Portalcharakter.

„Die Backsteinbauweise nimmt Rücksicht auf die den Campus umgebenden alten Backsteinbauten. Die Stirnseiten markieren die markanten Höfe, die im Gegensatz zum geschlossenen Backsteinkubus durch die Verglasung weit und leicht wirken.“ **gmp Architekten**



© Timmo Schreiber



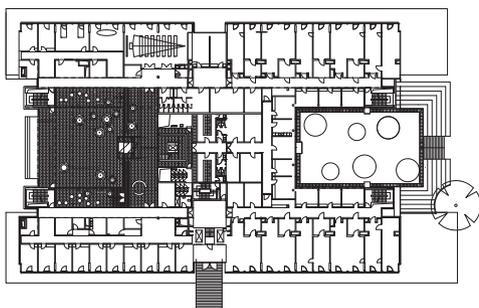
PROF. DR.-ING. H.C. ARCHITEKT VOLKWIN MARG
*1936

1965
Gründungspartner des Architekturbüros von Gerkan, Marg und Partner mit Meinhard von Gerkan

1979 – 1983
Präsident des Bundes Deutscher Architekten BDA

1986
Lehrstuhl für Stadtbereichsplanung und Werklehre an der Fakultät für Architektur an der RWTH Aachen

2007
Prinzipal der Academy for Architectural Culture (aac), zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Fritz-Schumacher-Preis, Plakette der Freien Akademie der Künste Hamburg, Großer Preis des Bundes Deutscher Architekten, Verleihung des Bundesverdienstkreuzes



Grundriss



▲ Lichtdurchflutet: Einblick in das Gebäudeinnere.

Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/gmp-architekten

Lesen Sie mehr zu gmp Architekten

▶ backstein.com/gmp-architekten

BOTSCHAFTER DER MODERNE

Der Neubau des Gemeindehauses der evangelischen Kirchengemeinde Großziethen nimmt formal Bezug auf die Historie seines Standortes und spannt einen Bogen zwischen Vergangenheit und Moderne.

Der Entwurf für das neue Gemeindezentrum am Dorfanger von Großziethen verweist auf die Typologie des dort verschwundenen Vierseithofes und vermittelt als neuer Teil des dörflichen Ensembles in Materialität und Kubatur zwischen der mittelalterlichen Dorfkirche, den angrenzenden Profanbauten und den Anforderungen einer modernen, aktiven und selbstbewussten Gemeinde.

Großziethen liegt an der südlichen Stadtgrenze von Berlin, zwischen Lichtenrade und Rudow, und gehört zur Stadt Schönefeld. Das Grundstück für das neue Gemeindehaus befindet sich im alten Dorfkern von Großziethen, gegenüber der Kirche. Das Ortsbild und der Raumeindruck des auf den mittelalterlichen Grundriss zurückgehenden Ortskerns Großziethen

wird einerseits bestimmt durch den Dorfanger mit Dorfkirche und die noch in Teilen ablesbare Bebauung von Drei- und Vierseithöfen mit Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden, die trauf- und giebelständig mit Sattel- und Pultdächern ausgebildet sind, andererseits durch das Schulgebäude (Anfang 1900) mit neuem Maßstab. Der Neubau des Gemeindehauses verweist in seiner Struktur und Materialität auf kirchliche Bauten der Moderne, transformiert die Baustruktur des Vierseitenhofes und vermittelt in der Entwicklung seiner Kubatur die Maßstäbe der isolierten Baumasse der Schule mit denen der dörflichen Bebauung am Anger. Gleichzeitig nimmt er durch seine Materialität und Ausrichtung den Dialog mit der mittelalterlichen Dorfkirche auf.



◀ Blick auf den Nordflügel:
In der weitgehend geschlossenen Fassade ist der Saal deutlich ablesbar.

PROJEKTDATEN

ORT

Berlin Schönefeld

BAUHERR

Gemeindegemeinderat
der ev. Kirchengemeinde
Großziethen

ARCHITEKT

Klaus Block

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

708 m²

NUTZFLÄCHE

710,5 m²

BRUTTORAUMINHALT

4.315 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2004–2007

BAUKOSTEN

1,4 Mio. Euro



„Handgestrichen, schwer und kräftig, Brandspuren des Ringofens – kein Stein ist wie der andere. Im Verband generiert diese Vielfalt eine lebendige, unaufgeregte, zeitlose und einzigartige Einheit.“

Klaus Block

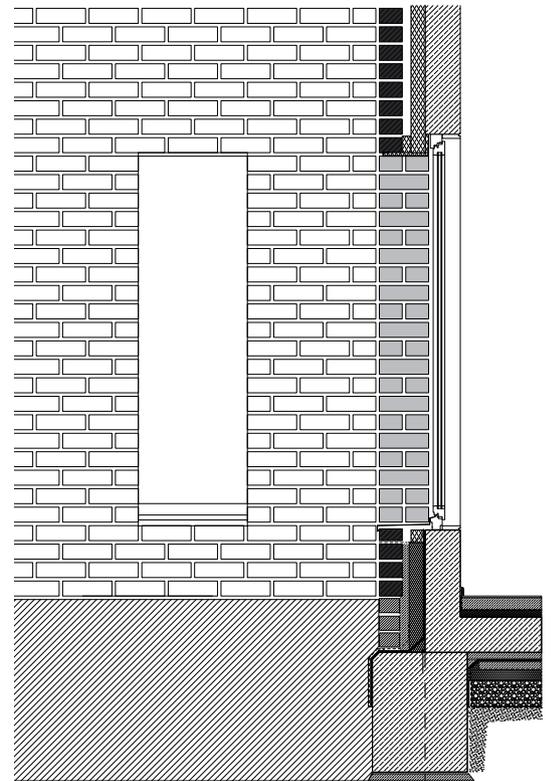


▲ Einladende Geste: Der schmale Weg führt in das Innere des Vierseitenhofs.

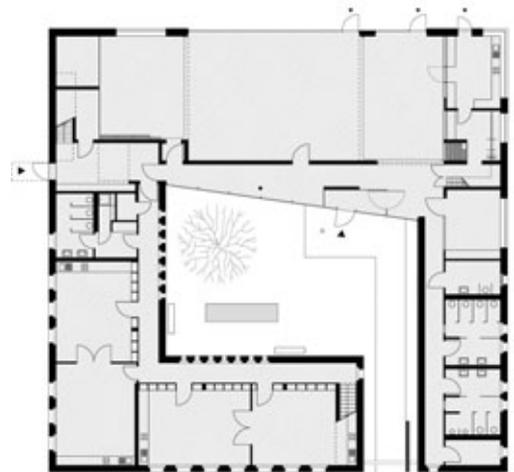
Der Entwurf organisiert die geforderten Nutzflächen ebenerdig um einen Innenhof, der sich zur Kirche öffnet. Über diesen Hof wird das Gemeindehaus erschlossen. An der Südseite des Nordflügels befindet sich der Hauptzugang. Über einen Windfang gelangt man in den erweiterten Flurbereich hinter der Glasfassade. Neben der Küche mit Tresen befindet sich das Foyer, mit direktem Zugang zur Terrasse und zum Garten. Das Foyer (60 Sitzplätze) dient auch als Erweiterungsfläche des daneben liegenden Saals (132 Sitzplätze). Der Saal liegt zum Garten und ist so konzipiert, dass er einen angemessenen Raum für Gottesdienste und Gemeindegemeinschaft bietet, dass er gleichzeitig aber auch für Aktivitäten genutzt werden kann, die darüber hinausgehende Anforderungen beinhalten. An der gegenüberliegenden Seite des Saals gliedert sich ein Bühnenraum an. Die einzelnen Räume des Nordflügels – Saal, Foyer, Bühnenraum – können über verfahrbare Wandelemente voneinander getrennt bzw. verbunden werden. Die angrenzenden West- und Südflügel nehmen die Gruppenräume auf und können über einen zusätzlichen Eingang an der Westseite separat erschlossen werden. Die Räume sind schaltbar. Am Ende des Südflügels befindet sich eine Nebentreppe zur Erschließung des Dachraumes. Im Ostflügel befinden sich das Büro, eine kleine Garderobe, die Teeküche mit einem Tresen für das Gemeindecfé im Bereich des Foyers und die notwendigen Nebenräume.

Die Architektur erscheint mit ihren hohen Außenmauern streng und trutzig, öffnet sich aber gleichzeitig mit einer einladenden Geste über einen zentralen, intimen Innenhof und entwickelt im Inneren lichte mehrdeutige Raumfluchten von hoher Funktionalität und Transparenz. Das rote Farbspiel der im Ringofen gebrannten, klosterformatigen, handgestrichenen Backsteine und die schwere Biberdeckung bestimmen die Außenansicht. Im Inneren wechseln Sichtbetonflächen mit großflächigen, aus Eschenholz hergestellten Ausbauteilen.

Klaus Block, Berlin



Fassadenschnitt



Grundriss



◀ Blick in den Innenhof des Gemeindezentrums.



KLAUS BLOCK
*1952

1988
Bürogründung, Bearbeitung aller Leistungsphasen: Neubau, Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen von Baudenkmälern, Wettbewerbe, Mitwirkung an Wettbewerben als Fachpreisrichter, Lehre

1998 – 1999
Gastprofessur an der Technischen Universität Berlin, FB Architektur

2005 – 2006
Professur in Vertretung an der Universität Siegen, FB 9, Bauen im Bestand

2006 – 2011
Professur i. V. im Fach „Baukonstruktion und Entwerfen“ an der Technischen Universität Berlin am Institut für Architektur



▲ Impression aus der Foyererweiterung; Eschenholz und Sichtbetonflächen prägen das Innere des Gebäudes.



Fotos: © Ulrich Schwarz, Berlin

Lesen Sie mehr zu Klaus Block

► backstein.com/klaus-block



„Dauerhaftigkeit und haptische Qualität des Klinkers und eine nahezu unendliche Fülle in der Fügung und Tektonik des Materials machen ihn für uns universell anwendbar.“ Oskar Spital-Frenking und Michael Schwarz

GESCHICKT GESTAPELT

Mittels Stapelung der Sporthallen sowie der direkten Zuordnung der Pausenhalle gelang es, einen kompakten Baukörper zu entwerfen und eine wichtige Qualität des Standortes – den alten Baumbestand in den Schulhofbereichen – zu erhalten.

BAUABSCHNITT 1

Zwei Sporthallen mit Nebenräumen, vier Fachklassen sowie eine Pausenhalle bildeten das Anforderungsprofil für die Erweiterung der Ernst-Immel-Realschule in Marl. Die Option für eine Erweiterung, in welcher die Verwaltung und die naturwissenschaftlichen Räume neu eingerichtet werden können, war überdies im Konzept zu berücksichtigen.

Nach der Fertigstellung 2007 stellt sich das Gebäude wie folgt dar: Das Zentrum des neuen Gebäudeteils bilden die beiden Sporthallen im OG und im EG. Flankiert werden diese durch viergeschossige Seitenflügel mit den Nebenräumen der Hallen sowie den Fachklassenräumen.

BAUABSCHNITT 2

Die Erweiterung um naturwissenschaftliche Räume mit einer zeitgemäßen Ausstattung und zusätzliche allgemeine Unterrichtsräume erfolgt in einem zweiten Bauabschnitt und komplettiert die von Beginn an gedachte Baufigur: Die beiden Neubauten umschließen zusammen mit dem Bestandsgebäude den neuen Eingangshof der Schulanlage. Von diesem zentralen Ort aus erschließen sich alle Gebäudeteile, die Seitenflügel mit den schulischen Unterrichtsräumen sowie das Sporthallengebäude mit den entsprechenden Nebenräumen.

Im Gegenüber zur zurückhaltend expressiven Backsteinfassade des Bestandes vermittelt die neue,



Fotos: © Eva Schwarz, Fotografie & Design, Dortmund

▲ Der neue Eingang vis-à-vis zum Altbau; multifunktionale Gymnastikhalle mit Außenbezug

vertikal gegliederte Hoffassade durch die Übernahme von Proportionen, Eingangsmotiv und Reliefelementen zwischen Alt- und Neubau.

Dabei bleibt auch der zweite Erweiterungsbau in Fassadengestaltung und -ausdruck seiner Entstehungszeit deutlich verhaftet: Die Reliefelemente der Hofansicht sind der eigentlichen Fassadenebene nur mehr vorgelagert und dem ansonsten schlichten und kubischen Haus sichtbar als Applikation mit Bezug zum Gegenüber zugefügt.

Prof. Spital-Frenking + Schwarz, Lüdinghausen

PROJEKTDATEN

ORT
Marl

BAUHERR
Stadt Marl

ARCHITEKT
Architekturbüro
Prof. Spital-Frenking +
Schwarz

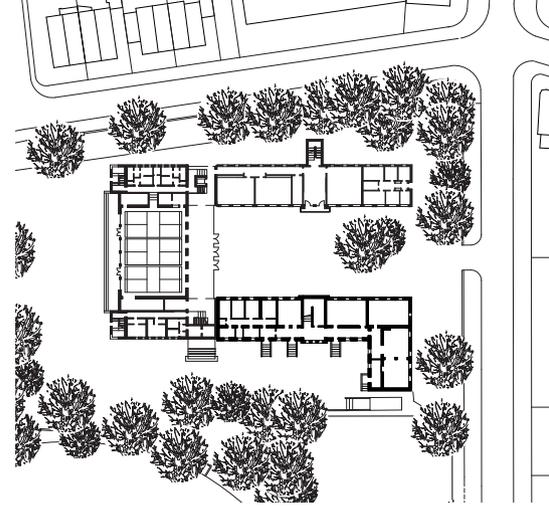
BRUTTOGRUNDFLÄCHE
3.870 m²

BRUTTORAUMINHALT
17.435 m³

PLANUNG UND BAUZEIT
2003–2005 (1. BA)
2009–2010 (2. BA)

BAUKOSTEN
5,8 Mio. Euro

Lageplan



Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/spital-frenking-schwarz



OSKAR SPITAL-FRENKING
*1960

1988
Diplom, Universität
Dortmund bei
Prof. J. P. Kleihues

1991–1992
Lehrauftrag Universität
Dortmund, Lehrstuhl für Ent-
werfen und Baukonstruk-
tion, Prof. H. B. von Busse

1992–1997
Assistent Universität
Dortmund, Lehrstuhl für
Denkmalpflege und Bau-
forschung, Prof. U. Hassler

SEIT 1997
Professur Fachhochschule
Trier; Leiter des Aufbau-
studiengangs Baudenkmal-
pflege

SEIT 1998
Architekturbüro Prof. Spital-
Frenking + Schwarz

MICHAEL SCHWARZ
*1964

1986–1990
freie Mitarbeit in verschie-
denen Architekturbüros

1990–1994
freie Mitarbeit im Architek-
turbüro Prof. Pfeiffer und
Ellermann, Lüdinghausen

1995
Diplom, Universität
Dortmund bei Prof. H. B.
von Busse

SEIT 1995
Assistent Universität
Dortmund, Lehrstuhl für
Entwerfen und Industrie-
bau, Prof. J. Sawade, Prof.
W.A. Noebel

SEIT 1998
Architekturbüro Prof. Spital-
Frenking + Schwarz

SEIT 2012
Vert. Prof. TU Dortmund
Lehrstuhl Gebäudelehre

Lesen Sie mehr zu Architekturbüro
Prof. Spital-Frenking + Schwarz

► backstein.com/spital-frenking-schwarz

MONOLITH IN HISTORISCHER KULISSE

Monolithisch, massiv, geschlossen – umgeben von historischem Bestand setzt das neue Magazingebäude des Sächsischen Staatsarchivs einen markanten städtebaulichen Akzent.

Sanierung und Neuorganisation des historischen Archivgebäudes und des benachbarten Verwaltungsbaus sowie die Erweiterung um ein Magazingebäude.

Der 1912–1915 errichtete Altbau wird gemäß seiner Bedeutung (UNESCO: „Eines der 100 bedeutendsten Archive der Welt“) architektonisch aufgewertet mit neuem Haupteingang und festlichem Foyer. Der bisher offene Innenhof wird zur Kataloghalle uminterpretiert und wandelt sich zum überdachten Lichtraum, wodurch sich auch die Energiebilanz des Gebäudes verbessert.

Der an das Verwaltungsgebäude anschließende kompakte, geschlossen wirkende Neubau ist aus der Achse gedreht und seine Säle lagern sich um einen zentralen Kern. Er zeigt nach außen eine klimatisch günstig wirkende, schwere Backsteinfassade im römischen Verband mit Reminiszenzen an historische Lagergebäude und ist mit einer extrem energiesparenden Lüftungs- und Klimatisierungsanlage ausgestattet.

SCHWEGER ARCHITEKTEN, Hamburg

PROJEKTDATEN

ORT

Dresden

BAUHERR

SIB Staatsbetrieb
Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement,
NL Dresden

ARCHITEKT

SCHWEGER ARCHITEKTEN

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

7.700 m² (1. BA)
19.100 m² (2. BA)

BRUTTORAUMINHALT

25.600 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2006–2011

BAUKOSTEN

13 Mio. Euro (1. BA)
17 Mio. Euro (2. BA)

Die Backsteinfassade
im römischen Verband
verstärkt die kraftvolle
Präsenz des Baukörpers. ▶



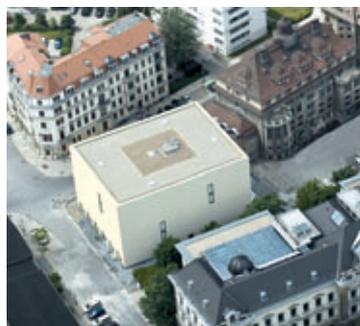
Nordansicht

Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/schweger-architekten

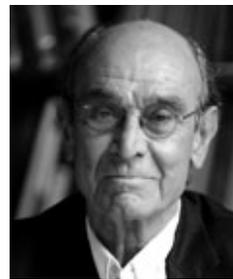


„Um die Homogenität der Backsteinfassade zur Wirkung zu bringen ist ein römischer Verband mit Reminiszenz an historische Lagergebäude gewählt worden. Der Neubau ist auch als Passivhaus zertifiziert.“
Prof. Peter P. Schweger

Fotos: © Prof. Jörg Schöner, Dresden



▲ Der helle Quader steht in einem deutlichen Kontrast zu seinem direkten Umfeld.



PROF. PETER P. SCHWEGER
*1935

1953 – 1959
Architekturstudium Technischen Universität Budapest und der ETH Zürich; Diplom

1964
Arbeitsgemeinschaft Heinz Graaf + Peter P. Schweger

SEIT 1968
Schweger Architekten Partner/Gesellschafter unter verschiedenen Firmierungen

1968
Graaf-Schweger

1968
Lehrauftrag an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und der Technischen Universität Hannover

1972
Ordentlicher Professor für Entwerfen und Gebäudekunde an der Universität Hannover

1973
Graaf-Schweger + Partner

1987
Architekten Schweger + Partner

2008
ASP Schweger Associated Architects GmbH

2009
Verdienstorden der Republik Ungarn

2010
Fritz-Schumacher-Preis

2011
Schweger + Partner Architekten

2012
SCHWEGER ARCHITEKTEN GmbH



MARK SCHÜLER
*1967

1995
Diplom, TU Hannover

1993
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Entwerfen und Gebäudelehre, Prof. P. Schweger, Hannover

1995
Freiberufliche Tätigkeit u. a. für Architekten Schweger + Partner, Hannover + Hamburg

2000
Mitarbeiter bei J-S-K Partner Dipl.-Ing. Architekten, Berlin

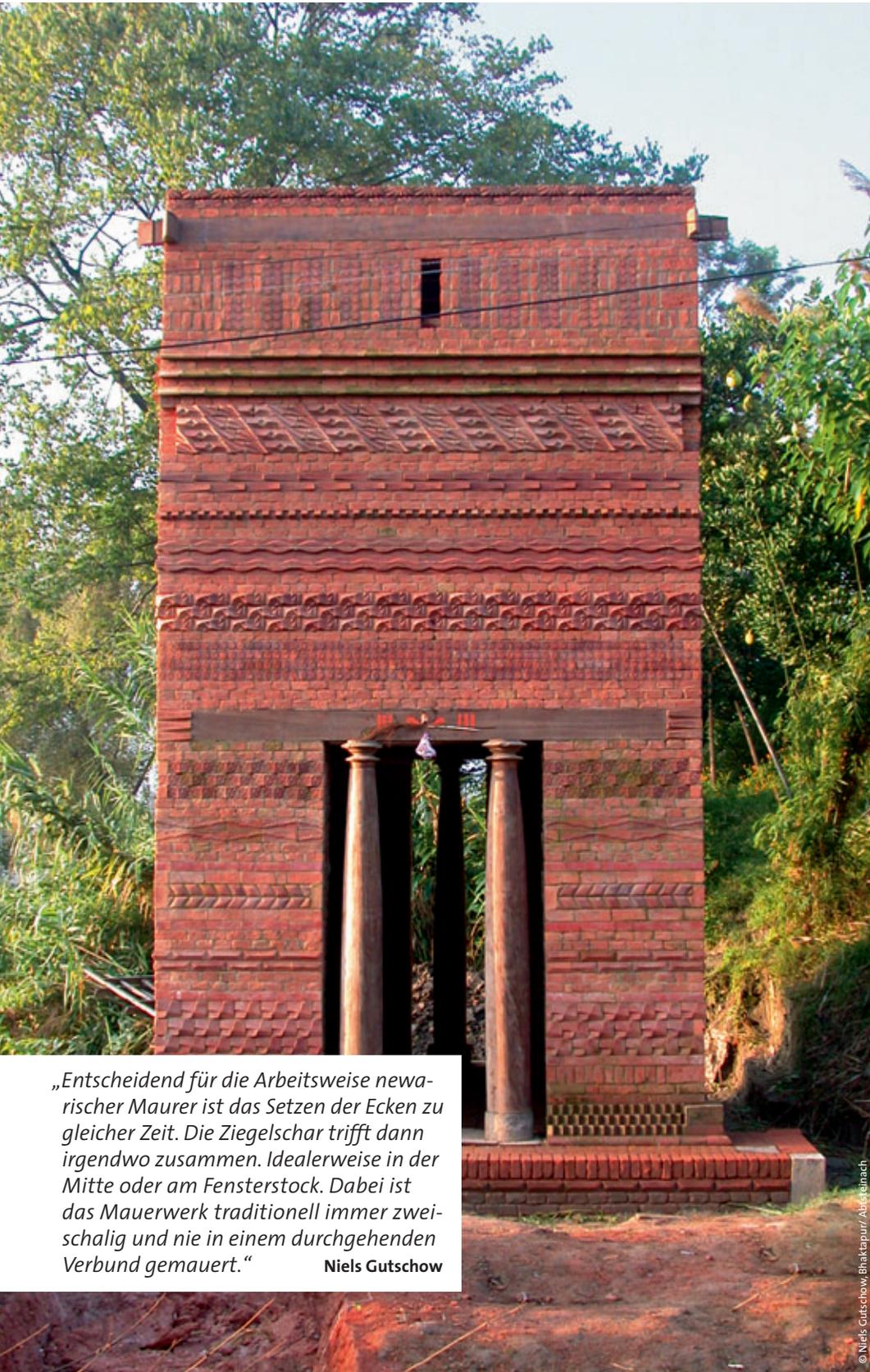
2001
Freischaffender Architekt in Berlin

SEIT 2004
Mitarbeiter bei SCHWEGER ARCHITEKTEN GmbH

SEIT 2009
Partner bei SCHWEGER ARCHITEKTEN GmbH

Lesen Sie mehr zu SCHWEGER ARCHITEKTEN

► backstein.com/schweger-architekten



„Entscheidend für die Arbeitsweise newarischer Maurer ist das Setzen der Ecken zu gleicher Zeit. Die Ziegelschar trifft dann irgendwo zusammen. Idealerweise in der Mitte oder am Fensterstock. Dabei ist das Mauerwerk traditionell immer zweischalig und nie in einem durchgehenden Verbund gemauert.“
Niels Gutschow

© Niels Gutschow, Bhaktapur/Albrecht Jänisch

PROJEKTDATEN

ORT

Bhaktapur, Nepal

BAUHERR

Bijay Basukala, Bhaktapur

ARCHITEKT

Prof. Dr. Niels Gutschow und Prof. Wolfgang Rang mit 25 Architekturstudenten der Fachhochschule Frankfurt: Sandra Balzer, Rawind Bhardwaj, Beniamino Carchera, Stipe Cvitanovic, Miguel Fernandez, Christin Gerstle, Natalie Hajduk, Walter Hein, Christian Jacobi, Uwe Jänsch, Alissa Sharkowa, Ilka Kempff, Lisa Kohlhammer, Dimitri Markou, Catherine Metz, Frank Oldenbourg, Myriam Olinger, Markus Oswald, Silvia Rokitowski, Jan Schepko, Nina Schillberg, Stefanie Schmitt, Christian Stipic, Jan Strunz, Michaela Zwier

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

9 m²

BRUTTORAUMINHALT

75 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

05.2008–10.2008

BAUKOSTEN

30.000 Euro

- ◀ Frankfurter Ziegel transzendieren durch ihr Relief und reflektiertes Licht das Volumen des Turmes.

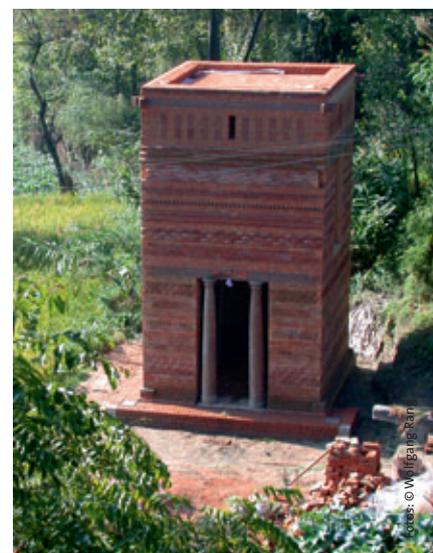
TURM ZU BHAKTAPUR

Gebaut aus dem, was der Baugrund hergab, spiegelt die begehbare Turmskulptur die Schönheit des Baustoffes Backstein als strukturgebendes, aber auch tragendes Element bei der Gestaltung von Wänden und Fassaden wider.

In einer Zeit, in der im deutschen Bauen Backstein aus Holland und Polen, Zement aus Spanien, Stahl und Marmor aus Indien, Aluminium aus Brasilien, Holz aus Kanada und tropischen Ländern mit Regenwäldern importiert wird, erscheint der Bau eines Hauses, das aus dem Aushub des Baugrundes entsteht, als ein Paradigmenwechsel oder als Gruß aus einer Vergangenheit, die wir gerne romantisieren. Möglicherweise ist es auch eine Vision. Hieß es in Deutschland 1974 in anderem Zusammenhang nicht „Eine Zukunft für die Vergangenheit?“

Die im Augenblick für Deutschland und Europa selbstverständliche, globale Verfügbarkeit von Material und billiger Arbeitskraft hat die Qualität unserer gebauten Umwelt und der überkommenen Handwerkskultur nachhaltig verändert. Statt global verfügbare Handwerkskunst als Begegnung und Bereicherung der eigenen Handwerkskultur zu begreifen, geht es vorrangig um vagabundierende, günstige Arbeitskraft. Dem Fluss der freien Materialauswahl für einen spezifischen Ort, dessen Gestalt und Farbigkeit steht die globale marktwirtschaftliche Materialverdrängung gegenüber. Es entstehen auswechselbare Orte ohne Zeit: „Unorte“ nannte der französische Anthropologe Marc Augé diese Plätze.

Das Bauwerk befindet sich inmitten der Reisfelder von Bhaktapur. ▶





Fotos: © Wolfgang Rang

▲ Ziegelskulpturen als Miniaturlandschaften des Himalaya. Eine Collage aus Bergen, Tälern, Flußläufen, terrasierten Reisfeldern, Dörfern und rituellen Orten.

Bauen mit dem, was der Baugrund inmitten von Reisfeldern in Bhaktapur hergibt – das erscheint als eine heute notwendige Erfahrung für Architekturstudenten.

In Bhaktapur entstand am Rande eines Reisfeldes ein gebauter „transkultureller Fluss von Ideen“, der seit über 500 Jahren Europa und Asien nährt. Die Backsteinskulptur stellt eine materialisierte Erfahrung widerstreitender Konzepte dar – ein Spiegel des Reichtums zweier Kulturen.

Wolfgang Rang, Frankfurt am Main



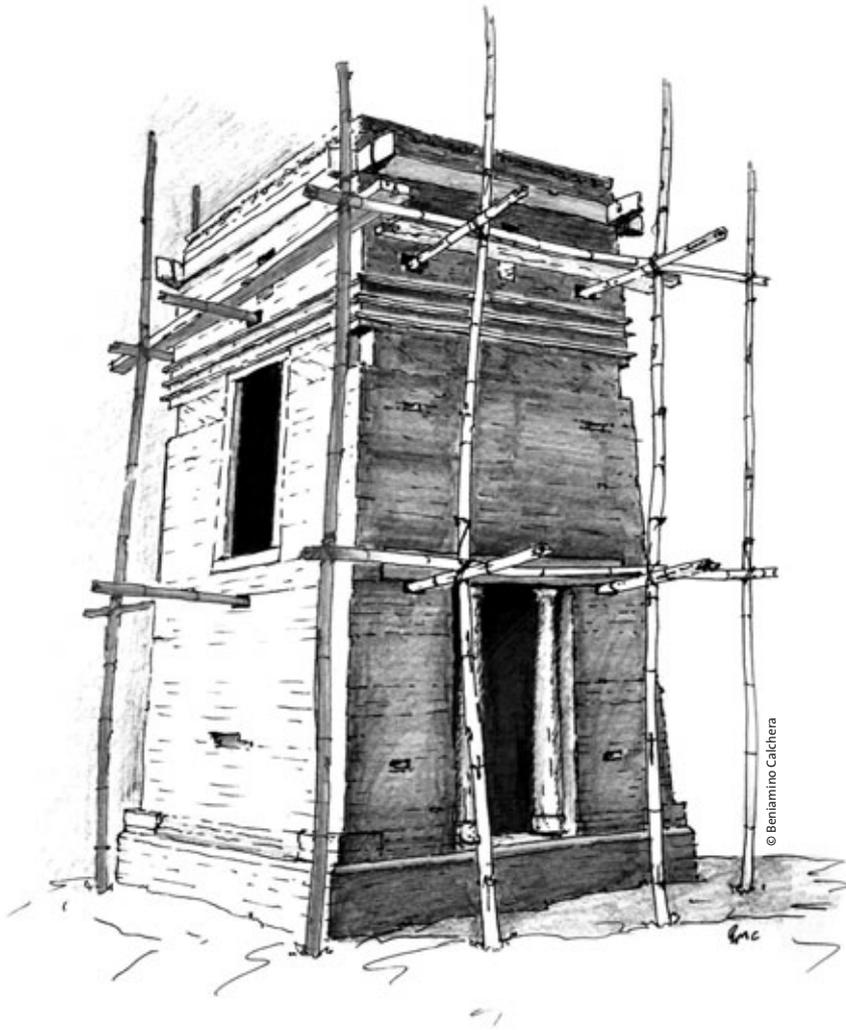
▲ Der Ziegelmacher knetet zuerst die Lehm-masse zu einer ovalen Teigrolle und bestäubt sie mit „panca“ (feinem getrocknetem Lehm).



▲ In die ebenfalls mit „panca“ bestäubte Holzform lässt er die Teigrolle gleiten.



▲ Zum Verdichten des Lehms schlägt er die Form auf dem Boden auf. Mithilfe eines Halmes zieht er den überschüssigen Lehm ab.



© Beniamino Calchiera

Planmaterial finden Sie unter backstein.com/wolfgang-rang



WOLFGANG RANG
*1949

1969 – 1977
Architekturstudium an
der Technischen Hochschule
Darmstadt, TUD

1979 – 1981
Architekturbüro Landes
und Rang

1979 – 1984
Dozent an der Technischen
Universität Darmstadt, TUD

1981 – 1996
Architekturbüro Berghof
Landes Rang

1991
Gründung der „global
school of architecture –
Schule des Sehens“
Bhaktapur, Frankfurt,
Moscow, San Francisco
mit Prof. Dr. Niels Gutschow,
Vladislav Kirpichev
und Prof. Dr. Hajo Neis

1993
Professur an der Fach-
hochschule Frankfurt:
„Entwerfen und Grundlagen
der Gestaltung“

SEIT 1996
Atelier Wolfgang Rang



▲ Die Form wird kopfüber auf den Boden geschlagen und der Ziegel vorsichtig aus der Form gelöst.



Fotos: © Ilka Kempff-Stijpe, Cvitanovic

▲ Nach drei Tagen erfolgt die letzte Nacharbeit, indem z. B. überstehende Ecken mit einem Messer geglättet werden.

Lesen Sie mehr zu Wolfgang Rang

► backstein.com/wolfgang-rang

SANIERUNGS- OBJEKTE

Erhalten oder abreißen? Bei den folgenden Objekten wurde diese Frage zugunsten ihres Erhalts beantwortet. Eine nachhaltige Entscheidung und Anlass für ihre Nominierung in der Kategorie „Sanierungsobjekte“ beim Fritz-Höger-Preis 2011 für Backstein-Architektur.

VORGESTELLTE OBJEKTE

KUNSTMUSEUM DIESELKRAFTWERK

THE BLUECOAT

GEMEINDEHAUS NIEL

ALTE FLEIWA

ALTES PARKHAUS STUBENGASSE

SIEGER SANIERUNGSPROJEKTE
NEUES MUSEUM BERLIN
DAVID CHIPPERFIELD ARCHITECTS

KUNST IM KRAFTWERK

Die spätexpressionistische Backsteinfassade des Industriedenkmals zeigt sich so facettenreich wie das Ausstellungsprogramm des Museums, das es beherbergt.



Fotos: © Ursula Böhmer, Berlin

PROJEKTDATEN

ORT
Cottbus

BAUHERR
Land Brandenburg,
Ministerium der Finanzen,
Potsdam

ARCHITEKT
Anderhalten Architekten

BRUTTOGRUNDFLÄCHE
2.700 m²

NETTOGRUNDFLÄCHE
2.228 m²

BRUTTORAUMINHALT
10.753 m³

PLANUNG UND BAUZEIT
2004 – 2008

BAUKOSTEN
7,2 Mio. Euro

Der äußere Eindruck der Gesamtanlage des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus ist einfach und ruhig. Er wird im Wesentlichen vom changierenden Farbspiel der Wandflächen, von einer klaren Linienführung in der Strukturierung von Wandflächenteilen im Bereich der Traufe mittels ornamentaler Backsteinverbände beherrscht.

Alle Außenwände sind mit engobierten Eisen-Klinkern verblendet. Die Farbtöne der Verblendklinker in besonders flachem Spezialformat reichen von hellem Gelb über Rot bis zum dunkelbläulichen Braun, das Fugenbild ist weiß abgefärbt. Die plastisch hervorgehobenen Fenstereinfassungen, Profilleisten und -gesimse aus in Rollschicht gemauerten Schrägsteinen und Formstücken heben sich in ihrer einheitlich schwarzbraunen Farbe deutlich von den helleren Verblendflächenklinkern ab.

Anderhalten Architekten, Berlin



CLAUS ANDERHALTEN
*1962

1985 – 1990
Architekturstudium
an der RWTH Aachen

SEIT 1993
Anderhalten Architekten

SEIT 2003
Vorstandsmitglied
des BDA Berlin

SEIT 2008
Universitätsprofessor
der Universität Kassel am
Fachgebiet „Umweltbe-
wusstes Planen und Expe-
rimentelles Bauen“

Weiteres Bild- und Plan-
material finden Sie unter
backstein.com/anderhalten

Lesen Sie mehr zu Anderhalten Architekten

► backstein.com/anderhalten



- ◀ Optische Betonung der Gebäudeform: Binder und Kreuzfugenverband definieren das Fassadenbild zur Straße.

PROJEKTDATEN

ORT

Liverpool, Großbritannien

BAUHERR

The Bluecoat, Liverpool

ARCHITEKT

biq architecten, Rotterdam

BEBAUTE FLÄCHE

1.800 m²

NUTZFLÄCHE

6.000 m²

BRUTTORAUMINHALT

7.000 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2001–2008

BAUKOSTEN

12 Mio. Euro

© Stefan Müller, Berlin

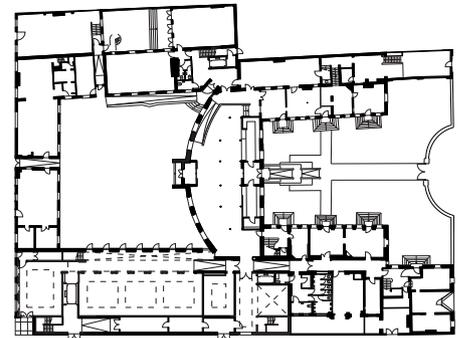
WANDEL ALS KONSTANTE

Seit drei Jahrhunderten befindet sich das geschichtsträchtige Gebäude in ständiger Veränderung. Der neue Anbau ist als Fortsetzung dieser historischen Entwicklung gedacht.



▲ Obergeschoss: Galerie mit Erkerfenstern; urbane Oase: der neue Gebäudeflügel flankiert den historischen Garten.

Weiteres Bild- und Planmaterial finden Sie unter backstein.com/biq



Grundriss

Das 1717 erbaute „Bluecoat Chambers“ ist das älteste Gebäude im Stadtzentrum Liverpools und gilt darüber hinaus als das älteste Kunstzentrum Großbritanniens. 2008 wurde es sorgfältig restauriert und um einen 2.250 m² großen Flügel für die darstellenden Künste erweitert. Der Anbau nimmt die ursprüngliche Form des ehemaligen Schulhauses mit H-förmigem Grundriss wieder auf.

Das zentrale Designkonzept basiert auf einem Restaurierungsansatz, bei dem alte und neue Elemente eng miteinander verwoben werden und in wechselseitigem Bezug stehen. Englische Motive wie die charakteristischen Erkerfenster wurden in das 21. Jahrhundert übersetzt, ohne die Originalfassade im Queen-Anne-Stil zu imitieren.

Der Anbau zeichnet sich durch eine limitierte Materialauswahl sowie eine zurückhaltende Farbpalette aus. Die Entscheidung für einen modernen rauen Backstein – zwecks Entstehung eines gitterartigen Musters im Kreuzfugenverband verlegt – fiel bewusst. Dabei zeigen die Stirnseiten des Neubaus lediglich die Kopfseite, die Längsseiten hingegen die Läuferseite der Steine, wodurch die Form des Flügels betont wird.

biq stadsontwerp, Rotterdam



HANS VAN DER HEIJDEN
*1963

1988
Abschluss des Architekturstudiums an der TU Delft

1994
Bürogründung biq, Leitung des Designbereichs

SEIT 1994
Lehrtätigkeit

2008
Veröffentlichung „Architectuur in de kapotte stad“ (Architektur in der kaputten Stadt)

2013 – 2014
Gastprofessor Sustainable Urban Design, University of Cambridge



RICK WESSELS
*1959

1988
Abschluss des Architekturstudiums an der TU Delft

1994
Bürogründung biq
Geschäftsführer

SEIT 1994
Vorträge zu den Themen Architektur und Immobilienmanagement

Lesen Sie mehr zu [biq stadsontwerp](http://biq.stadsontwerp.nl)

► backstein.com/biq



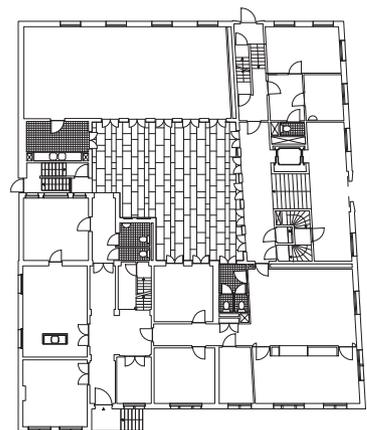
Fotos © Kim Zwarts/Waasrecht



▲ Alt- und Neubau verschmelzen im Inneren des Gebäudes.



▲ Altes Wohnhaus der flämischen Neorenaissance mit Erweiterung.



Grundriss
Weiteres Planmaterial finden Sie unter backstein.com/rapp-rapp

REIZ DER GEGENSÄTZLICHKEIT

Der historische Bestand und dessen Erweiterung scheinen einen berühmten Aufsatz von Ignasi de Solà-Morales Rubió zu kommentieren: „from analogy to contrast“.



Längsschnitt

PROJEKTDATEN

ORT

Niel, Belgien

BAUHERR

Gemeinde Niel

ARCHITEKT

Rapp+Rapp

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

2.070 m²

PLANUNG UND BAUZEIT

2004 – 2009

BAUKOSTEN

2,8 Mio. Euro

Das Gemeindehaus der belgischen Gemeinde Niel wurde 1890 als Wohnhaus im Stile der flämischen Neorenaissance errichtet. Das vornehmlich traufständige Gebäudevolumen kennzeichnet sich durch Backsteinfassaden mit hellen Sandsteinornamenten und -bänderungen, Kreuzfenster, Dachgauben und einen seitlich angeordneten Treppengiebel.

Nachdem das Gebäude 1929 durch die Gemeinde erworben und zum Gemeindehaus umgewidmet wurde, folgte eine Reihe unsystematischer Um- und Anbauten. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden im Rahmen eines Architekturwettbewerbes Lösungsansätze erwartet, das Bauvolumen um ein Dreifaches zu erweitern. Das realisierte Konzept bestimmt das ursprüngliche Gebäude zum Anfangs- und Endpunkt eines kompakten Neubaus, der das „Reihenendhaus“ zum allseitigen Baukörper umformt und somit das Verhältnis zwischen Gemeindehaus, Platz und Kirche neu definiert. Im Anschluss an die bestehende Fassade übernimmt der Neubau deren architektonische Kennzeichen in unmittelbarer Analogie, um sich infolge der Fassadenabwicklung von Gebäudeecke zu Gebäudeecke stets weiter zu „verselbstständigen“. Letztlich separiert eine „gläserne Fuge“ die spielerische Fassadensprache des Neubaus von der schmucklosen Architektur der bestehenden Brandwand.

Rapp + Rapp, Amsterdam



CHRISTIAN RAPP
*1962

1983 – 1989
Architekturstudium
TU Berlin und TU Delft

1984 – 1992
Mitarbeit in den Büros von
Otto Steidle, Rem Koolhaas
und Hans Kollhoff

1991 – 1998
Büro mit Stefan Höhne

1999
Gründung Rapp+Rapp mit
Birgit Rapp

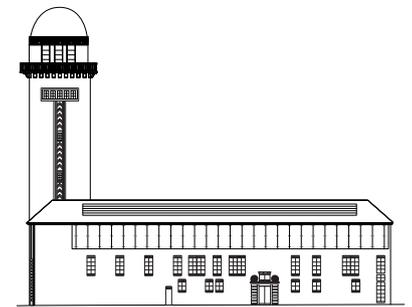
2007
Professor für Architektur-
entwurf und städtische
Kultur an der TU Eindhoven

Lesen Sie mehr zu Rapp + Rapp

► backstein.com/rapp-rapp

DENKMAL MIT NUTZWERT

Unter Wahrung der Authentizität des ehemaligen Fabrikgebäudes vereint der Entwurf den Schutz des historischen Baudenkmals mit heutigen Gebrauchsansprüchen.



Ansicht Nord

PROJEKTDATEN

ORT

Oldenburg

BAUHERR

EWE Aktiengesellschaft

ARCHITEKT

Selugga & Selugga
Architektur GmbH

NUTZUNG

Tagungs- und Eventcenter
mit Kantine und Wissenschaftslounge im alten
Wasserturm

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

2.828 m²

NETTOGRUNDFLÄCHE

2.159 m²

BRUTTORAUMINHALT

9.896 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2007 – 2010

Die in den frühen 1920er-Jahren errichtete Alte Fleiwa war einst Europas modernste und größte Fleischwarenfabrik. Nach gut einem Vierteljahrhundert Leerstand wurde zwischen 2007 und 2010 das Herzstück der alten Industrieanlage, der Wasserturm mit Maschinenhalle und Kesselhaus, zu einem Tagungs- und Eventcenter mit Kantinenbereich umgebaut. Die Laterne des historischen Wasserturms wurde in einen Begegnungsraum für Wissenschaft und Wirtschaft umfunktioniert. Eine besondere Herausforderung stellte der Umgang mit dem Denkmal dar. Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten in den einzelnen Bereichen mussten differenzierte, auf die jeweilige architektonische Situation reagierende Konzepte entwickelt werden. Neben der Balance zwischen Erhalt und notwendiger Integration neuer Elemente wurde das Hauptaugenmerk auf die energetische Optimierung des Komplexes gelegt.

Selugga & Selugga, Oldenburg



RÜDIGER SELUGGA
*1939

1958 – 1962

Studium in Wuppertal

1962 – 1967

Arbeitsaufenthalt in Zürich
und Lausanne (Schweiz)

1967

Architekturbüro Selugga
(Christa und Rüdiger
Selugga)

SEIT 2007

geschäftsführender Gesellschafter SELUGGA & SELUGGA ARCHITEKTUR GMBH



DR. MALTE SELUGGA
*1974

1995 – 2002

Studium an der Universität
Braunschweig, Nanjing
(VR China) und Karlsruhe

2002 – 2005

Promotion an der
Universität Karlsruhe

2002 – 2007

Forschungs-, Lehr- und
Arbeitsaufenthalt in Peking
(VR China)

SEIT 2007

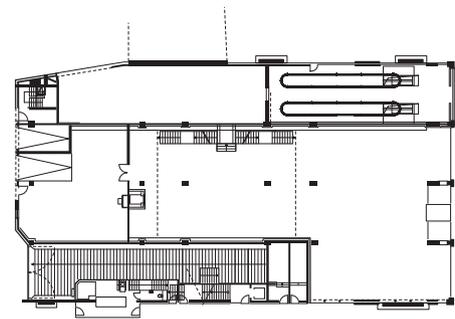
geschäftsführender Gesellschafter SELUGGA & SELUGGA ARCHITEKTUR GMBH

Lesen Sie mehr zu Selugga & Selugga

► backstein.com/selugga-selugga

RÜCKGEWINNUNG VON STADTRAUM

Auch nach seiner Umwandlung in ein attraktives Wohn- und Geschäftshaus bleibt die ursprüngliche Struktur des 1964 erbauten Parkhauses klar ablesbar.



Grundriss

PROJEKTDATEN

ORT

Münster

BAUHERR

WBI – Westfälische Bauindustrie

ARCHITEKT

Fritzen + Müller-Giebeler

BRUTTOGRUNDFLÄCHE

5.540 m²

NETTOGRUNDFLÄCHE

3.995 m²

BRUTTORAUMINHALT

22.339 m³

PLANUNG UND BAUZEIT

2008 – 2010

BAUKOSTEN

7,5 Mio Euro

Das umgebaute Parkhaus ist ein wichtiger Baustein im Gesamtensemble an der Stubengasse, das Fritzen + Müller-Giebeler Architekten BDA zusammen mit Prof. Ernst Kasper entworfen haben. Erd- und erstes Obergeschoss mit Mezzanin wurden zu Verkaufs- und Ausstellungsflächen mit Loftcharakter, einer Fahrradgarage und Büroräumen umgebaut.

Die oberen beiden Geschosse wurden auf dem bestehenden Tragwerk neu errichtet. Die statischen Lasten wurden über das alte Betonskelett abgetragen. Hier entstanden acht Wohnungen mit Loggien, die über ein begrüntes Atrium erschlossen werden.

Für die Fassaden wurde ruppiger Backstein in changierender Farbigkeit mit den hellen Sichtbetonfertigteilen kombiniert. Die in Münster typische Backsteinfassade fügt sich sehr selbstverständlich in den Materialkanon der Umgebung ein und unterstützt gleichzeitig die moderne Formgebung des Gebäudes.

Ein wichtiges Gestaltungsmerkmal sind die massiven Backsteinrahmen um die Loggien, die die statische Struktur des Gebäudes nach außen erklären. Das in der Zugangsebene zu den Wohnungen liegende Atrium wird atmosphärisch stark durch die sinnliche Materialität des Mauerwerkes geprägt.

Fritzen + Müller-Giebeler, Münster



DIPL.-ING. MATTHIAS FRITZEN
*1963

1984 – 1992
Architekturstudium an der RWTH Aachen/Kunstakademie Düsseldorf

1992 – 1994
Freie Mitarbeit, Übernahme Architekturbüro Fritzen in Ahlen

SEIT 1996
Partnerschaft mit Architektin Anke Müller-Giebeler

SEIT 2001
Mitglied BDA Münster Münsterland

SEIT 2011
Mitglied im BDA-Landesvorstand NRW



DIPL.-ING. ANKE MÜLLER-GIEBELER
*1963

1984 – 1992
Architekturstudium an der RWTH Aachen

1987 – 1991
Mitarbeit Institut für Stadtbauwesen der RWTH Aachen

1993 – 1995
Freie Mitarbeit Architekturbüro Fritzen, Ahlen

SEIT 1996
Partnerschaft mit Architekt Matthias Fritzen

SEIT 2001
Mitglied BDA Münster Münsterland

Lesen Sie mehr zu Fritzen + Müller-Giebeler

► backstein.com/fritzen-mueller-giebeler

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

FRITZ
HÖGER
PREIS 2014

FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Jetzt bewerben unter
www.backstein.com/architekturpreis

FRITZ-HÖGER-PREIS 2011 FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR

Beiträge:	340	56	nominiert
Büro- und Gewerbebauten:	74	10	nominiert
Einfamilienhaus/Doppelhaushälften:	93	12	nominiert
Öffentliche Bauten, Freizeit und Sport:	109	11	nominiert
Geschosswohnungsbau:	64	11	nominiert

darunter 52 Sanierungs- und 12 Passivhausprojekte
(11 nominiert im Bereich Sanierung + 1 nominiert im Bereich Passivhausbau)

GESUCHT: DIE BESTEN BAUWERKE AUS BACKSTEIN

Die Initiative Bauen mit Backstein lobt den „Fritz-Höger-Preis 2014 für Backstein-Architektur“ aus. Damit geht der Architekturpreis in die nunmehr dritte Runde und würdigt erneut besondere architektonische Leistungen beim Bauen mit Backstein.



STIMMEN ZUM FRITZ-HÖGER-PREIS FÜR BACKSTEIN-ARCHITEKTUR



„Auszeichnungen wie diese wecken Bewusstsein für die Bedeutung und Aufgaben der Architektur.“

Hans van der Heijden,
biq stadsontwerp

SIEDLUNGSPROJEKT LAKERLOPEN
2. Gesamtsieger
Sieger der Kategorie Wohnungsbau



„Architektur gründet auf einer Idee und zeigt sich im Detail – für beides steht der Backstein.“

Christian Pohl,
hehnpohl architektur

HAUS IN MÜNSTER
3. Gesamtsieger
Sieger der Kategorie Einfamilienhaus/Doppelhaushälfte



„Backstein bringt vertraute Maßstäbe zurück und gibt den Bauten Stabilität auch im übertragenen Sinn.“

Prof. Laurids Ortner,
Ortner & Ortner Baukunst

STARCOM
Nominiert in der Kategorie Büro- und Gewerbebauten

FORUM FÜR ARCHITEKTEN

Wichtiges Ziel des Fritz-Höger-Preises ist es, das öffentliche Bewusstsein für die gestalterischen Möglichkeiten beim Bauen mit Backstein zu fördern. Davon profitieren vor allem die teilnehmenden Architekten, denn sie und ihre Arbeiten stehen im Fokus der breit angelegten Kommunikationsmaßnahmen.

VORTEILE – DAS BACKSTEIN-MAGAZIN

Zweimal jährlich präsentiert VORteile die besten Einreichungen beim Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur. Jede Ausgabe des 52-seitigen Magazins widmet sich einer bestimmten Wettbewerbskategorie und dokumentiert die besten Projekte im Rahmen einer umfangreichen redaktionellen Darstellung. Begleitende Fachartikel und Interviews runden das Themenspektrum ab. VORteile erscheint in einer Auflage von bis zu 100.000 Exemplaren und liegt ausgewählten deutschen



Architektur-Zeitschriften bei: Baumeister, Bauwelt, BundesBauBlatt, DBZ, db, wettbewerbe aktuell und Der Architekt. Darüber hinaus abonnieren viele Interessenten das beliebte Magazin oder nutzen die immer verfügbare Online-Version unter www.backstein-magazin.de.

WANDERAUSSTELLUNG

Eine bundesweite Wanderausstellung dokumentiert sämtliche für den Fritz-Höger-Preis nominierte Projekte im Detail und präsentiert auf mehr als 50 großformatigen Infowänden einen beeindruckenden Querschnitt internationaler Backstein-Architektur. Die umfangreiche Wanderausstellung widmet sich ebenfalls dem Vermächtnis des Baumeisters und Architekten Fritz Höger, dem Namensgeber des Wettbewerbes, und wird interessierten Institutionen zur Verfügung gestellt.



Die Wanderausstellung zum Fritz-Höger-Preis 2011 für Backstein-Architektur gastierte unter anderem in den Hochschulen Bremen, Darmstadt, Erfurt, Essen, Gießen, Hannover, Mainz, Minden, München, Oldenburg und Wuppertal.



MEDIENRELEVANZ

Effektiv unterstützt wird die Kommunikation zum Fritz-Höger-Preis durch intensive Pressearbeit. Von Fachmagazinen über bekannte Publikumszeitschriften bis hin zu regionalen Tageszeitungen – ausgewählte Wettbewerbsprojekte werden, unabhängig von ihrer Auszeichnung beim Fritz-Höger-Preis, einem breiten Medienspektrum vorgestellt. Die zahlreichen Veröffentlichungen nominiertes und teilnehmender Projekte in den relevantesten Architektur- und Wohnmedien verdeutlichen die Medienrelevanz des Fritz-Höger-Preises.



Bauwelt DBZ db
wa Baumeister
der architekt BBB

INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME

Mit dem Fritz-Höger-Preis 2014 für Backstein-Architektur zeichnet die Initiative Bauen mit Backstein Architekten aus, die das Potenzial des traditionellen Baustoffs nutzen, um zeitgemäße wie zeitlose Bauwerke zu schaffen. Backstein wird dabei als Oberbegriff für aus Ton gebrannte Fassadensteine verstanden, die auch als Vormauerziegel und Klinker bekannt sind. Der erstmals in 2008 ausgelobte Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur wird alle drei Jahre verliehen und zählt mit zuletzt mehr als 340 nationalen und internationalen Einreichungen mittlerweile zu den größten deutschen Architekturpreisen.

Gesucht werden Objekte mit Gebäudehüllen, deren gesamter planerischer Anspruch sowohl ökonomische, ökologische wie auch gestalterische Aspekte in sich vereint; Letztere artikulieren sich in Stichworten wie Einheitlichkeit vs. Detailsbildungen, Fassadengliederung, Farbigkeit, handwerkliche Qualität etc.

Sie haben ein Gebäude geplant, dessen Fassade es in seinen Kontext integriert und in gleicher Weise aus ihm heraushebt? Ihre Architektur überzeugt durch Funktionalität und überrascht mit Kreativität? Die Initiative Bauen mit Backstein freut sich auf Ihre Einreichung!

KATEGORIEN

Prämiert werden Projekte in den Kategorien:

- Einfamilienhaus/Doppelhaushälften
- Geschosswohnungsbau
- Büro- und Gewerbebauten
- Öffentliche Bauten, Freizeit und Sport

Außerdem werden zusätzliche Auszeichnungen vergeben in den Bereichen:

- Passivhaus/Energieeffizienz
- Sanierung/Nachhaltigkeit
- Nachwuchs/Newcomer

PREISE UND AUSZEICHNUNG

Der Wettbewerb ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Das Preisgeld staffelt sich wie folgt:

1. Platz: 5.000 Euro
2. Platz: 3.000 Euro
3. Platz: 2.000 Euro

Es liegt im Ermessen der Jury, eine von dieser Stafflung abweichende Verteilung des Preisgeldes vorzunehmen.

WETTBEWERB UND ENTSCHEIDUNG

Die Beurteilung der eingereichten Objekte wird von einer unabhängigen Fachjury vorgenommen, deren Mitglieder von der Initiative Bauen mit Backstein berufen werden. Die Jurysitzung erfolgt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Nach der Entscheidung werden die Gewinner benachrichtigt. Die Preisverleihung findet im Herbst 2014 in Berlin statt.*

JURY

Die finale Zusammensetzung der hochkarätigen Fachjury stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bestätigt ist die Teilnahme von Prof. Andreas Meck, Gesamtsieger des Fritz-Höger-Preises 2011 für Backstein-Architektur, und Alexander Schwarz, Managing Director/Partner David Chipperfield Architects, Berlin.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Architektengemeinschaften sowie Architekten-/Ingenieurgemeinschaften, sofern sie die geistigen Urheber der eingereichten Bauwerke sind. Die Einreichungen müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Fassade: Zugelassen sind Bauwerke, deren Vormauerwerk aus Backstein ausgebildet ist. Dabei übernimmt die so gestaltete Fassade eine besondere architektonische Wirkung.

2. Fertigstellung: ab dem 1. Januar 2009. Bereits für den Fritz-Höger-Preis 2011 eingereichte Objekte dürfen erneut eingereicht werden, sofern sie nach dem 1. Januar 2009 fertiggestellt und nicht für den Fritz-Höger-Preis 2011 nominiert wurden.

Die Unterlagen zur Teilnahme können online unter www.backstein.com/architekturpreis oder auf dem Postweg eingereicht werden.

Einsendeschluss: 30. April 2014

Bei Einreichung per Post gilt das Datum des Poststempels.

Hinweis: Nur vollständige und rechtzeitig eingesandte Unterlagen können bei der Juryentscheidung berücksichtigt werden. Die Teilnahme ist kostenlos. Weiterhin entstehen keine Folgekosten für die Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge.

EINREICHUNG

ALLGEMEIN

Ihre Bewerbung für den Fritz-Höger-Preis 2014 für Backstein-Architektur können Sie per Post oder direkt online einreichen. Idealerweise beinhaltet sie die folgenden Unterlagen:

1. BESCHREIBUNG/PROJEKTDATEN/VITA

- Projektbeschreibung (Umfang: 800 bis 3.000 Zeichen, inkl. Leerzeichen)
- Projektdaten: Standort, Bauherr, Architekt etc.
- Kurzvita des/der beteiligten Architekten (in Stichpunkten)

2. BILDER/PLÄNE

- 4 bis 12 aussagekräftige Objektfotos
- Grundriss, Ansichts- sowie eventuell Detailpläne und Skizzen

Hinweis: Bei einer Einreichung per Post sollten die Bilddaten im Falle einer Nominierung für den Fritz-Höger-Preis 2014 in digitaler Form nachgereicht werden können.

ONLINE-EINREICHUNG

Profitieren Sie von den Vorteilen der Online-Einreichung: Anmeldungen können jederzeit zwischengespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Bis zum finalen Anmeldeschluss haben Sie die Möglichkeit, beliebig oft Änderungen an Ihren Online-Einreichungen vorzunehmen. Darüber hinaus lassen sich gleichzeitig mehrere Einreichungen einfach und komfortabel verwalten.

SCHRITT 1: REGISTRIERUNG

- Registrieren Sie sich online unter www.backstein.com/architekturpreis.
- Nach Abschluss der Registrierung erhalten Sie eine Bestätigungs-E-Mail mit Ihren Zugangsdaten.
- Sollten Sie bereits als Nutzer von backstein.com registriert sein, loggen Sie sich wie gewohnt mit Ihren Zugangsdaten ein. Eine erneute Registrierung ist nicht erforderlich.

SCHRITT 2: DATEN HOCHLADEN

- Loggen Sie sich ein und folgen Sie den Anweisungen, um Ihr/e Projekt/e anzumelden.
- Wählen Sie die Option „Online-Einreichung“.
- Füllen Sie die mit einem * markierten Felder aus und laden Sie aussagekräftiges Bildmaterial (A4, 300 dpi, CMYK, druckfähige Daten, Profil: ISO_coated-v2) sowie Pläne und Skizzen (S/W, Strichgrafiken, EPS-Dateien) hoch.

- Für jedes angemeldete Projekt erhalten Sie eine Bestätigungs-E-Mail. Darin befinden sich ein Anmeldeformular, eine Urheberrechtserklärung sowie Code-Label (zur Kennzeichnung von postalischen Einreichungen).

SCHRITT 3: ANMELDUNG BESTÄTIGEN

- Das ausgefüllte Anmeldeformular sowie die Urheberrechtserklärung senden Sie – ergänzend zu Ihrer Online-Einreichung – per Post, Fax oder E-Mail an die rechts angegebene Adresse. Fertig!

POSTALISCHE EINREICHUNG

Alternativ zur reinen Online-Einreichung können Sie Ihre Daten zusätzlich – oder ausschließlich – per Post einreichen.

SCHRITT 1: REGISTRIERUNG

- Registrieren Sie sich wie oben beschrieben und melden Sie Ihre Einreichung/en online an.
- Sie können auch ohne vorherige Registrierung und Online-Anmeldung an dem Wettbewerb teilnehmen. Das dafür erforderliche Anmeldeformular sowie die Urheberrechtserklärung finden Sie unter: www.backstein.com/architekturpreis-anmeldung.

SCHRITT 2: AUFBEREITUNG IHRER EINREICHUNG

- **Format:** A4-Pappen im Hochformat.
- **Reihenfolge:** aussagekräftiges Deckblatt (Name und Foto des Projekts), Projektbeschreibung, Projektdaten, weitere Fotos, Grundriss, Ansichts-/Detailpläne und Skizzen.
- **Kennzeichnung:** Haben Sie Ihr/e Projekt/e online angemeldet, erhalten Sie u. a. personalisierte Code-Label. Diese ermöglichen uns die Zuordnung Ihrer postalischen Einreichung zu Ihrer Anmeldung. Schneiden Sie die Label entsprechend der Markierung aus und bringen Sie diese rückseitig oben rechts auf allen A4-Pappen an (siehe Skizze).
- Alternativ zu den A4-Pappen haben registrierte Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Daten online hochzuladen, ein Formular zu erstellen, dieses mit dem hochgeladenen Bildmaterial auszudrucken und per Post zu versenden. Wählen Sie dazu bei der Online-Anmeldung die Option „Per Post einreichen“.
- **Neutralität:** Die A4-Pappen sollten möglichst neutral, d. h. ohne Nennung des Architekten und des jeweiligen Backstein-Herstellers, eingereicht werden. Eine beispielhafte Umsetzung finden Sie unter folgendem Link: www.backstein.com/architekturpreis/beispiel

SCHRITT 3: EINSENDUNG IHRER UNTERLAGEN

- Senden Sie uns die A4-Pappen, das Anmeldeformular sowie die Urheberrechtserklärung an die unten angegebene Adresse.

EINSENDUNG UND ANLIEFERUNG

EINREICHUNGSZEITRAUM

15.12.2013 – 30.04.2014

Bis zum 30.04.2014 müssen die Wettbewerbsbeiträge vollständig vorliegen. Bei Einreichungen auf dem Postweg gilt das Datum des Poststempels.

LIEFERADRESSE

Initiative Bauen mit Backstein
Mecklenbecker Straße 451
48163 Münster

SUPPORT

Gerne helfen wir Ihnen bei Fragen zu Ihrer Einreichung weiter.

Initiative Bauen mit Backstein

Telefon: (0251) 9 79 17-35

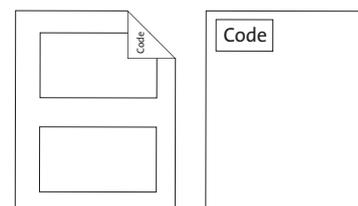
Fax: (0251) 9 79 17-77

E-Mail: architekturpreis@backstein.com

www.backstein.com/architekturpreis

Mit der Teilnahme am „Fritz-Höger-Preis 2014 für Backstein-Architektur“ erklärt sich der Teilnehmer einverstanden, dass alle eingesandten Unterlagen zur Veröffentlichung durch die Initiative Bauen mit Backstein im Rahmen von Publikationen, Ausstellungen, Internetpräsentationen, PR und Ähnlichem genutzt werden dürfen. Die Initiative Bauen mit Backstein darf die eingesandten Unterlagen jederzeit honorarfrei veröffentlichen und das eingereichte Bildmaterial kostenfrei nutzen. Weiterhin garantiert der Teilnehmer, dass die zur Wettbewerbsbeteiligung eingesandten Beiträge frei von Rechten Dritter sind bzw., falls Rechte Dritter bestehen, diese ihre Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt haben. Ein Anspruch auf Vergütung besteht nicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Auf dem Postweg eingesandtes Material wird aus organisatorischen Gründen nicht zurückgeschickt.

* Eine Auszahlung des Preisgeldes ist an die Präsenz bei der Verleihung gebunden.



Skizze zur Aufbereitung Ihrer A4-Pappen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Zweischalige Wand
Marketing e.V.
Schaumburg-Lippe-Straße 4
53113 Bonn
Telefon: (02 28) 9 14 93-18
Telefax: (02 28) 9 14 93-28
E-Mail: zwm@ziegel.de
www.backstein.com

Verlag

KopfKunst,
Agentur für Kommunikation GmbH
Mecklenbecker Straße 451
48163 Münster
Telefon: (02 51) 9 79 17-76
Telefax: (02 51) 9 79 17-77
E-Mail: info@kopfkunst.net
www.kopfkunst.net

Chefredaktion

Jens Kallfelz

Redaktion

Tobias Steinkamp

Creative Direction

Ilka Eiche

Art Direction

Sonja Kappenberg

Produktion

Dirk Knepper

Auflage

100.000 Stück

© 2013 KopfKunst, Münster





Empfohlene Qualität
für zweischaliges
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf
dieses Zeichen.

**Bauen mit Backstein –
Zweischalige Wand Marketing e.V.**

Schaumburg-Lippe-Straße 4
53113 Bonn

Tel.: (02 28) 9 14 93-18

Fax: (02 28) 9 14 93-28

Internet: www.backstein.com

ARBEITSGEMEINSCHAFT ZWEISCHALIGE WAND MARKETING E.V.

Maximales Qualitätsdenken in Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e.V. sowie die angeschlossenen dänischen Firmen aus. Mit modernster Brenntechnik produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die auf Qualitätsdenken und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen „Empfohlene Qualität für zweischaliges Bauen mit Backstein“.



Der gute Ton beim Bauen.

Tel.: (0 50 53) 93 33-0
www.abc-klinker.de



Tel.: (05 11) 610 70-0
www.wienerberger.de



Tel.: (0 25 02) 8 04-0
www.hagemeister.de



Tel.: (0 59 42) 92 10-0
www.deppe-backstein.de



Tel.: (0 50 23) 98 01-0
www.crh-ccs.de



Tel.: (0 44 52) 88-0
www.roeben.com



Tel.: (0 25 01) 96 34-0
www.janinhoff.de



Tel.: (0 41 24) 60 48-30
www.zbw-klinker.de



Tel.: (0 42 03) 81 29-0
www.wehrmann.de



Tel.: (0 44 41) 9 59-0
www.olfry.de



Tel.: (04 61) 77 3 08-0
www.egernsunder-ziegel.de



Tel.: (0 41 48) 61 01 30
www.rusch-klinker.de



Tel.: (0 41 92) 87 93-0
www.randerstegl.de



Bockhorner Klinkerziegelei Uhlhorn
Tel.: (0 44 52) 91 28-0
www.klinker-grabstede.de



Tel.: (0 44 62) 94 74-0
www.wittmunder-klinker.de
www.torfbrandklinker.de

IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten
Bundesverband **BDA**

UND

Bauwelt **wa** **DBZ** **db**

Baumeister **BBB** der architekt

PREIS IM KONVENT DER BAUKULTUR 2012

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG